

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934

9.3.1934 (No. 67)

Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich frei Haus durch Träger 2.10 RM., durch die Post 2.10 RM. (einschl. 56 Pfd. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pfd. Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 RM. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufpreis: Werktag 10 Pfd., Sonn- und Feiertag 15 Pfd. — Anzeigenpreise: die 22 mm breite Mittelzeile 6 Pfd., die 60 mm breite Textzeile 30 Pfd., bei Vorchrift „allein auf einer Seite“ 40 Pfd. Rabatt, Ermäßigungen sowie die für die Auslieferung von Anzeigen-Kaufträgen geltenden allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Herausgeber Dr. A. Knittel

Hauptredaktion und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Seyfried; für Baden, Pölsche und Sport: Otto Müller; für Neuland, Pyramide und Musik: Karl Joho; für Inzerate: H. Schreyer; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 30, Sobottkastraße Nr. 44, Telefon B 4, Bavaria 6268. — Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Druck bei G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. Geschäftsstellen: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 und Ratlerstraße Nr. 208. — Fernsprecher: Nr. 20. — D. N. im II. 1934: 13 000. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

Jahresfeier der nationalen Erhebung in Baden

Was wird Frankreich antworten?

Das unbenehme Belgien — Rüstungsindustrie, Chauvinisten, Sozialisten und Emigranten Hand in Hand

W. Pf. Berlin, 8. März.
Der französische Ministerrat hat am Donnerstag die schwebenden außenpolitischen Fragen beraten. In dieser Sitzung sollte die Antwort Frankreichs auf die britische Abrüstungsentscheidung in ihren Grundzügen festgelegt werden. Die Note an England wird jedoch erst abgehen, wenn der Oberste Rat der Landesverteidigung, dessen Vorsitzender der Präsident der Republik, Lebrun, ist, zu dem Entwurf der Antwortnote Stellung genommen hat. Die Sitzung des französischen Ministerrats scheint nicht zuletzt durch die Rede des belgischen Ministerpräsidenten über die Abrüstungsfrage veranlaßt worden zu sein. Es ist auch anzunehmen, daß die Besprechungen, die der französische Außenminister Barthou in der nächsten Woche in Brüssel mit dem belgischen Außenminister haben wird, bei der endgültigen Formulierung der französischen Antwortnote an England eine Rolle spielen werden.

Währenddessen steht in der Pariser Presse eine im allgemeinen ziemlich heftige und scharfe Kritik an der Senatsrede des belgischen Ministerpräsidenten fort. Die Blätter versuchen mit allen möglichen und unmöglichen Argumenten nachzuweisen, daß die Erfüllung der Forderung Deutschlands nach einem bescheidenen Rüstungsangleich „eine Gefahr für die Sicherheit Frankreichs und für den Frieden Europas“ bedeuten würde. Wie wenig aber gerade Frankreich Anlaß hat, sich von Deutschland bedroht zu fühlen, hat erst kürzlich ein italienisches Blatt unter Hinweis auf den enormen Rüstungsstand der französischen Armee und den modernen Festungsgürtel an der Grenze Frankreichs gezeigt.

Ein gewisser Rüstungsangleich zwischen Deutschland und den übrigen Mächten kann niemals den Anlaß dazu bieten, daß die hochgerüsteten Staaten dazu gezwungen werden, über das augenblickliche Maß hinaus zu rüsten. Wenn Frankreich eine derartige Forderung nach einer Annullierung über den gegenwärtigen Stand hinaus erhebt, so kann dies nur aus dem Gedanken heraus geschehen, daß Frankreich gegen andere Mächte als gegen Deutschland weiter rüsten will.

Nachdem der Macdonaldplan einstimmig von der Abrüstungskonferenz als Grundlage für eine Abrüstungskonvention angenommen worden ist, kann die Lage nicht mehr so verschoben werden, daß die hochgerüsteten Staaten Deutschlands von neuem vor ein Diktat oder vor ultimative Forderungen stellen. Deutschland ist von den Mächten die Gleichberechtigung zugestanden worden und nur bei Erfüllung dieser Gleichberechtigung kann Deutschland irgendwelchen neuen Vorschlägen der Gegenseite seine Zustimmung geben. Der belgische Ministerpräsident hat selber die Möglichkeit eines Präventivkrieges gegenüber Deutschland als Wahnsinn bezeichnet. Es ist typisch, daß der Gedanke eines Präventivkrieges immer wieder lediglich von der internationalen Rüstungsindustrie und den chauvinistischen Kreisen, aber auch von der belgischen und holländischen sozialistischen Presse, wie neuerdings auch von der Emigrantpresse, in die Debatte geworfen wird.

Wenn die Alternative eines Präventivkrieges und die des Betrübens fortfällt, so bleibt lediglich nur noch die Alternative einer gemeinsamen Rüstungskonvention übrig, der Deutschland eben nur dann zustimmen kann, wenn seiner Forderung nach einer Rüstungsangleichung Rechnung getragen wird.

Barthou verschiebt seine Reise nach Brüssel

× Paris, 8. März.
Wie verlautet, hat Außenminister Barthou beschlossen, seine für Montag vorgesehene Reise nach Brüssel zu verschieben, weil am Montag ein Ministerrat über die außenpolitische Lage stattfinden wird.

Staatsakt auf dem Karlsruher Schloßplatz

mit Ansprache des Reichsstatthalters und Gauleiters Pg. R. Wagner

An der Kundgebung auf dem Schloßplatz nimmt die gesamte karlsruher Bevölkerung teil. Die Belegschaften marschieren unter Führung des Betriebsführers ab 2 Uhr geschlossen auf den Schloßplatz.
Zu gleicher Zeit treten auf dem Karlsruher Engländerplatz diejenigen nationalsozialistischen Formationen auf, welche am 9. März 1933 anlässlich der Uebernahme der Regierungsgewalt durch die NSDAP in Baden aufmarschiert sind. Dies sind folgende Formationen: SA, SA, SA und SA.
Diese Formationen marschieren ab 1/2 Uhr unter dem Gesamtkommando des Brigadeführers der SA, Brigade 58 Baden-Nord, P. Polizeipräsident Wagemann, und nehmen den historischen Marschweg durch die Seminars, Karl, Kaiser und Karl-Friedrich-Straße zum Schloßplatz. An der Spitze der Formationen marschieren der badische Gauleiter, Pg. Reichsstatthalter Robert Wagner und die badische Regierung.

Am Schluß der Rede gemeinsamer Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes.
An den Anmarschstraßen bildet die Karlsruher Schulfugend und das Jungvolk der SA, sowie der SA mit ihren Schulfahnen und Wimpeln Spalier.
Allgemeines: Sämtliche in Frage kommenden, nicht lebenswichtigen Betriebe und Behörden, mit Ausnahme der Ladengeschäfte und Gaststätten, werden hiermit aufgefordert, ab 1 Uhr zu schließen, so daß die Gesamtbevölkerung die Möglichkeit hat, an dem großen, feierlichen Staatsakt teilzunehmen.
Zur Teilnahme an dem Staatsakt sind stets der NS-Tag auch die Innungen aufgefordert.
Ein Anfall an Lohn darf der Arbeiterschaft nicht entstehen; in Fällen, wo andere Möglichkeiten nicht besteht, ist die Arbeitszeit nachzuholen.
Ferner rufen wir die gesamte Bevölkerung an diesem Tage auf, die Häuser zu besetzen.
Nationalsozialistische Arbeiterpartei
Kreis Karlsruhe.

Aufruf

Die Karlsruher Einwohnerschaft ersuchen wir hiermit, anlässlich des heutigen Staatsaktes auf dem Karlsruher Schloßplatz und des damit verbundenen historischen Aufmarsches der nationalsozialistischen Formationen

die Häuser zu besetzen.

Besonders in den Anmarschstraßen: Kaiser, Karl-Friedrich-Straße zum Schloßplatz. Kein Haus ohne Hakenkreuzflagge oder schwarz-weiß-rote Flagge, mit Ausnahme der Warenhäuser und jüdischen Geschäfte.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Kreis Karlsruhe

Das Minimum in Kürze

* Reichskanzler Adolf Hitler eröffnete am Donnerstag mittags in Gegenwart der Reichsregierung, des diplomatischen Korps und namhafter Vertreter der deutschen Wirtschaft die Internationale Automobilausstellung mit einer richtungweisenden Rede.

* Der Reichswehrminister von Blomberg und der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, trafen, aus Hamburg kommend, am Donnerstag in Bremen ein, wo im Rathaus ein feierlicher Empfang durch den Senat stattfand. Am Nachmittag ist der Reichswehrminister nach Berlin zurückgekehrt.

* Durch das Gesetz zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 27. Februar werden auch verschiedene Oberpostdirektionen und Telegraphenzugämter aufgehoben. Entlassungen bei der Reichspost sind aber nicht notwendig.

* Eine Auslandsmeldung, daß sich angeblich der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, in Wien aufhalte, um dort Verhandlungen zu führen, wird von zuständiger Stelle als unwahr bezeichnet.

* Im englischen Unterhaus fand am Donnerstag die mit Spannung erwartete Auseinandersetzung über die Luftstützen statt, wobei Sir Phil. Sassoon erklärte, daß sich England nicht leisten könne, eine ständige Unterlegenheit seiner Luftstreikräfte zu dulden.

* Die Ausgaben für das englische Heer sind für das kommende Rechnungsjahr auf 39,6 Mill. Pfund Sterling festgelegt worden. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet diese Summe eine Erhöhung um 1,65 Mill. Pfund Sterling.

Die französische Regierung hat der britischen Regierung vorgeschlagen, die Handelsvertragsverhandlungen am 14. März in London zu beginnen.

* In Spanien hat sich die Lage zugespitzt. Für das ganze Land ist der verschärfte Belagerungszustand verhängt.

* In Gegenwart des polnischen Staatspräsidenten fand bei Marshall Pilsudski eine Beratung sämtlicher bisherigen Ministerpräsidenten des Regierungslagers und des jetzigen Ministerpräsidenten statt. Man spricht von Regierungswechsel und Verfassungsänderung.

* Die Herausgabe einer neuen Enzyklopädie des Papstes, die 700-Jahr-Feier der Heiligensprechung des hl. Dominik behandelnd, steht bevor.

* Die Arbeitskommission des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten stimmte einstimmig der Einführung der 30-Stunden-Woche in den der R.M.A. unterstehenden Industrien zu. Vorübergehende Ausnahmen können bewilligt werden.

* Im Dynamitraum der „Herkules Powder Company“ in Kenil (New Jersey) fand eine furchtbare Explosion statt, durch die die nördliche Hälfte von New Jersey wie durch ein Erdbeben erschüttert wurde. Vier Personen wurden durch die Explosion getötet und ungeheurer Schaden angerichtet.

* In Cuba behut sich die Streikbewegung über das ganze Land aus. Die verfassungsmäßigen Garantien wurden außer Kraft gesetzt.

* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

Der neunte März in Baden

Eine Betrachtung
Die Reichstagswahl des fünften März 1933 schuf eine für den Süden, also auch für Baden, unmögliche Lage. Das Wahlergebnis zeigte klipp und klar, daß der seit dem 30. Januar amtierende Reichskanzler Adolf Hitler über die Mehrheit der Wählerstimmen und damit über die Mehrheit der Reichstagsmandate verfügte. Jeder einflußreiche Politiker mußte sich sagen, daß eine so stürmisch vorwärts drängende Bewegung, wie die nationalsozialistische, die aus ihrer revolutionären Grundeinstellung nie ein Sehl gemacht hatte, dieses Ergebnis durchaus in ihrem Sinne bewerten würde. Nur wer ganz kurzfristig und verblendet war, mochte glauben, daß er mit einem von Eitelkeit nicht ganz freien Eigeninn und mit der Verufung auf innerlich längst erledigte Paragrafen den reißenden Strom der Entwicklung würde aufhalten können.

Diese Politiker verkannten nicht nur das Gebot der Stunde, sie verkannten nicht nur die Gewalt der Tatsachen, sondern sie über-



Reichstatthalter Robert Wagner

sahen völlig, daß die Grundlage, von der aus dieser Strom sich ergoß, durchaus gefestigt war, mochte er auch in seiner Antriebskraft und in seinen Zielen noch so revolutionären Charakter tragen. Adolf Hitler war streng nach den Vorschriften von Gesetz und Verfassung Reichskanzler geworden. Die Reichstagswahl hatte streng nach Gesetz und Verfassung stattgefunden. Und sie hatte ein Ergebnis gezeitigt, das dem Reichskanzler nicht nur moralisch und machtpolitisch, sondern auch nach dem Buchstaben der parlamentarischen Verfassung und nach dem ganzen Sinn der Demokratie die Herrschaft überantwortete.

Es gehörte also eine wahrhaft beträchtliche Portion von Unzulänglichkeit und Trotz dazu, um den Versuch zu wagen, mit allerlei Märgen, mit allerlei Tricks die ehrene Sprache der Ereignisse in ein sanftes Geflüster der Kompromisselei zu verwandeln. Zu Kompromissen, zu Verhandlungen, zur Aufführung eines neuen, parlamentarischen Theaterstücks war aber jetzt keine Zeit mehr. Das Volk hatte gesprochen, und sein Spruch war eindeutig genug ausgefallen.

Welch ein Widersinn, daß eine Regierung, wie die damalige badische, die sich nach dem Auszug der Sozialdemokraten nur noch auf den vierten Teil der Wähler stützen konnte, selenruhig weiteramtierte und diese Sonnenruhe höchstens in dem Augenblick verleugnete,

Eröffnung / Eine richtungweisende Rede des Führers Der intern. Auto-Ausstellung, Berlin

Arbeit und Freude durch Motorisierung

als es sich darum handelte, das Verhalten der Polizei dem Volkswillen gegenüber zu regeln. Wir wollen zur Ehre der verantwortlichen Stelle, die damals vor dem Befehl zum Schießen nicht zurückschreckte, annehmen, daß sie dabei nicht seelenruhig blieb, sondern daß in diesem Augenblick ein Zustand der Aufregung und der halben Unzurechnungsfähigkeit mit sprach.

Wenn das badische Kabinett damals wohlberaten gewesen wäre, wäre es sofort nach dem Bekanntwerden des Reichstagswahlergebnisses zurückgetreten und hätte denen Platz gemacht, die zur Regierung wirklich berufen waren. Das badische Kabinett war nicht gut beraten, und seine dem Zentrum angehörenden Mitglieder haben es dahin gebracht, daß sich das Abtreten dieser Regierung von der politischen Bühne in Form vollziehen mußte, die für die Abtretenden wenig rühmlich waren.

Wenn diese Männer wirklich an die Regierungsgewalt gedacht hätten, dann wären sie einer besseren Erkenntnis gefolgt und hätten es nicht zu den Vorgängen des 9. März kommen lassen. Allerdings haben sie trotzdem mit ihrer Unvernunft und Halsstarrigkeit der Staatsautorität nicht geschadet, weil eben das Quantum Autorität, das sie noch besaßen und verkörperten, so winzig klein war, daß man es höchstens unter dem Mikroskop feststellen konnte. Ja, nach der Ueberzeugung der im Wahlkampf siegreichen Mehrheit des Volkes hatte es sich sogar schon seit längerer Zeit in ein großes Quantum von Ablehnung und Mißachtung verkehrt.

Von dem moralischen Gefühl des Volkes ist der ergungene Rücktritt der badischen Systemregierung als etwas durchaus Selbstverständliches, als etwas durchaus Verdientes empfunden worden. Am räumlich kleinen Beispiel offenbarte sich auch hier in Baden die Nichtigkeit des alten Wortes, daß die Weltgeschichte das Weltgericht ist. Keine Macht der Erde, kein Paragraph, keine Partei, keine Taktik und keine Polizeitruppe mehr vermochten ein System zu schützen und vor dem Untergang zu bewahren, das schon längst für diesen Untergang reif war, das an dem Baume hing, wie ein fauler Apfel, bei dessen Anblick man sich nur darüber wundern mußte, daß er überhaupt noch so lange am Ast hing.

Und man glaube ja nicht, daß dieses Gefühl, hier vollziehe sich ein Gericht aus höheren Sphären, nur bei den Siegern des Wahlkampfes zu finden war; nein, man konnte es ebenso in den Wählerkreisen der Parteien feststellen, die auf der Strecke geblieben waren. Was man damals an abspredhenden, ja verächtlichen Urteilen über die bisherigen Machthaber in den Kreisen ihrer eigenen Anhänger und Wähler gehört hat, das war manchmal noch viel schlimmer, als das, was man aus dem Munde der nunmehr siegreichen Opposition zu hören gewohnt war. Und das Unterfangen, einzelne Minister zu Märtyrern zu stempeln, erweckte sogar bei denen Befremden und Ablehnung, die parteipolitisch auf der Seite dieser Minister standen. Allgemein war die Ueberzeugung, daß jene Maßnahmen des 9. März, welche diese Minister von ihrem Amt entfernten und der Wohlthat häuslicher Erholung überließen, durchaus richtig waren.

Was seitdem die neue badische Regierung, geführt von dem damaligen Reichskommissar und jetzigen Reichsstatthalter Robert Wagner und dem Finanzminister und heutigen Ministerpräsidenten Köhler, an gegenständlicher Arbeit für unser Land geleistet hat, ist so beschaffen, daß es auch noch nachträglich jene Maßnahmen politisch und moralisch rechtfertigt. Kein Mensch würde heute in Baden aufstehen und angesichts dieser Arbeit den Wunsch aussprechen, man möge nun doch lieber wieder jene Männer auf die Regierungsbänke setzen, die damals zum Abtreten gezwungen wurden. Selbst diejenigen Volksgenossen, die dieses oder jenes an Heute auszusprechen haben, selbst diejenigen, die unter allen Umständen kritisieren müssen, weil sie vor lauter Kleinigkeiten das große Ganze in seiner glückhaften Bedeutung nicht zu sehen vermögen, selbst sie werden nicht einen Augenblick daran denken, das zurückzurufen, was damals am 9. März bei uns in Baden für immer abverviert wurde. Die Träne, die um die damals abgesetzten Politiker geweint werden mußte, um ihnen und ihrem Wirken wenigstens einen schwachen, sentimentalen Abglanz zu verleihen, diese Träne ist noch nicht geflossen!

Völkerbund für öffentl. Arbeitsbeschaffung

Ein Rundschreiben des Generalsekretärs

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat an die Regierungen ein Rundschreiben gerichtet, in dem er sie bittet, ihm Auskünfte über die hauptsächlichsten öffentlichen Arbeiten zu erteilen, die in ihren Ländern unternommen oder geplant sind. Zur Begründung dieser Frage beruft er sich u. a. auf Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz in London.

Wenn man daran denkt, daß die in Deutschland in größtem Stil durchgeführten oder in Angriff genommenen öffentlichen Arbeiten überall in der Welt schon ein Echo hervorgerufen haben, erscheint es interessant, daß auch die Völkerbundsfreie diese von Deutschland längst praktisch in Angriff genommene Frage wenigstens theoretisch fördern wollen.

(Berlin, 8. März.)

In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm eröffnete am Donnerstag mittag Reichskanzler Adolf Hitler in Gegenwart der Reichsregierung, namhafter Vertreter der Wirtschaft und des Diplomatischen Korps die diesjährige Internationale Automobil- und Motorradausstellung, Berlin 1934, auf der hauptsächlich deutsche Firmen mit ihren besten Erzeugnissen werben, um im kommenden Jahr Zehntausenden deutscher Volksgenossen Arbeit und Brot zu vermitteln.

Die Eröffnung vollzog sich in feierlichem Rahmen. Der Führer wurde mit Fanfaren begrüßt, worauf der Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Geheimrat Dr. Allmers, dem Führer für die großartige Förderung der Motorisierung Deutschlands dankte und den Aufschwung der Kraftwagenindustrie schilderte.

Reichskanzler Adolf Hitler

Das Wort. Er übermittelte zunächst die Grüße des Reichspräsidenten, der mit großer Freude von der Entwicklung des deutschen Kraftfahrwesens Kenntnis genommen habe.

Während das deutsche Volk früher in der Entwicklung des Verkehrs stets mit an der Spitze marschierte, sei es in der Motorisierung des Verkehrs in einer einfach zunächst unverständlichen Weise zurückgeblieben. Auf rund 125 Millionen Einwohner kommen in den Vereinigten Staaten über 24 Millionen Kraftwagen. Aber schon in Verhältnis zu den westlichen großen europäischen Nachbarstaaten müßte Deutschland heute einen Bestand von rund 3 Millionen Kraftwagen besitzen. Tatsächlich laufen zurzeit in Deutschland aber nur etwas über 500 000. Dabei ist das Verkehrsbedürfnis in Deutschland, in einem Land mit einer so ungeheuren Industrialisierung, mit mehr als 50 Großstädten, sicher nicht kleiner, sondern mindestens genau so groß wie in den angeführten Staaten.

Der Kanzler ging dann auf die Gründe ein, auf den Verlust des Kontaktes der deutschen Motorindustrie durch den Krieg mit der gleichen Industrie des Auslandes, den wirtschaftlichen Zusammenbruch der Nachkriegszeit und die marxistischen Ansichten über ein möglichst primitives Ausmaß der Bedürfnisse, durch die der Besitz eines Kraftwagens als Luxus galt, während in Amerika auf jeden fünften Einwohner, Frauen und Kinder eingerechnet, bereits ein Automobil kam. Aber die deutsche Automobilindustrie war selbst angeht von der Auffassung des luxuriösen Charakters dieses neuen Verkehrsmittels.

In einer Zeit, da über 6 Millionen Menschen erwerbslos waren, konnte die Wirtschaftspolitik sich nicht mit Plänen und Projekten befassen, die normal, wenn überhaupt, nur schwer durchführbar sind, in einer solchen Krise aber geradezu als verbrecherische Illusion gelten müssen.

Die Rettungsarbeiten in Oberschlesien

Nur noch zehn Meter von den Ueberlebenden entfernt

Das Oberbergamt teilt am Donnerstag mittag mit: Die Rettungsarbeiten auf der Karlsen-Zentrum-Grube sind planmäßig vorwärtsgeschritten. Von den Ueberlebenden, mit denen am Mittwochabend eine Verbindung aufgenommen werden konnte, ist man noch etwa zehn Meter entfernt.

Der wenige Stunden nach dem Grubenunglück auf der Karlsen-Zentrum-Grube lebend geborgene Säuer Knabst ist am Donnerstag nachmittag seinen Verletzungen erlegen. Die Todesursache ist hauptsächlich auf innere Verletzungen zurückzuführen.

Schwerer Unfall im Mansfelder Kupferbergbau

Ein Leben, 8. März.

Auf dem Bistum-Schacht der Mansfeld A.-G. wurden die Bergleute Johann Keiner aus Leimbach und Franz Schröder aus Groß-Drner am Mittwochabend gegen 18.30 Uhr durch unvermutet niedergehenes Gestein verschüttet. Obwohl die Rettungsarbeiten sofort aufgenommen wurden, konnten die Verunglückten nur als Leichen geborgen werden. Beide waren verheiratet. Schröder hatte keine Kinder, während Keiner außer der Witwe drei unmündige Kinder hinterläßt.

Die Krise in Spanien

Madrid, 8. März.

Die Lage in Spanien ist weiter sehr kritisch. In Madrid kam es zu Streikaustrittungen und Bombenexplosionen. Die Regierung hat mit Rücksicht auf den drohenden Generalstreik den verschärften Belagerungsstatus über ganz Spanien verhängt.

Der spanische Innenminister erklärte, die Regierung wolle damit nur automatisch diejenigen Mittel in die Hand bekommen, die einen Generalstreik unmöglich machten. Die im Belagerungsstatus enthaltene Pressenzensur solle nicht in Anwendung kommen. Man nimmt an, daß die sozialistischen Gewerkschaften sich infolge dieser Regierungsmassnahme auf die Durchführung der bereits angekündigten Streiks beschränken werden.

Hier mußte alles einem einzigen Befehl gehorchen: Schafft Arbeit!

Auf welchem Gebiet kann aber vernünftigerweise mehr Arbeit geschaffen werden als dort, wo man am rückständigsten ist?

Man prüfe und ermesse doch einmal die Bedeutung eines Bestandes von 25 bis 3 Millionen Kraftwagen in Deutschland für unsere gesamte Volkswirtschaft.

Abgesehen von der enormen direkten Arbeitsbelegung durch den Bau von jährlich 200 000 bis 300 000 Kraftwagen würden auch die indirekten Folgen ganz außerordentlich sein. Ein wirksamer Export z. B. wird nur dann überhaupt möglich sein, wenn es uns gelingt, durch die Höhe des garantierten deutschen Binnenabzuges Fabrikationsziffern zu erreichen, die unseren großen Werken die Möglichkeit geben, in der Preisgestaltung konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt aufzutreten. Man bedenke weiter die ungeheure Befruchtung der zahlreichen Nebenindustrien. Der Kanzler führte dann aus:

Allein nicht nur aus dieser rein wirtschaftlichen Erwägung will der nationalsozialistische Staat die Motorisierung unseres Verkehrs mit allen Mitteln fördern. Solange das Automobil nur ein Verkehrsmittel besonders begüterter Kreise bleibt, wird es schwer sein, ihm seinen früher nur einmal angehängten Klassenbetonungen und damit leider auch klassenpalenden Charakter zu nehmen.

Es ist aber ein bitteres Gefühl, von vornherein Millionen braver, fleißiger und tüchtiger Mitmenschen von der Benutzung eines Verkehrsinstrumentes ausgeschlossen zu wissen, das gerade für dieses in ihren sonstigen Lebensmöglichkeiten beschränkteren Schichten nicht nur nützlich sein könnte, sondern ihnen vor allem auch an Sonn- und Feiertagen zur Quelle eines unbekanntem freudigen Glückes würde.

Die Behauptung, daß dies in Deutschland von vornherein unmöglich wäre, ist lächerlich. Wie lange ist es her, daß der primitivste deutsche Kleinwagen 4600 Mark kostete, 4600 Mark, um die man heute von einer ersten Firma eine wundervolle Sechszylinderlimousine erhält.

Nein, man muß den Mut haben, dieses Problem entschlossen und großzügig anzugreifen und zur Lösung zu bringen. Was in einem Jahr nicht gelingen kann, wird vielleicht in vier oder fünf Jahren gelungen sein und schon in zehn Jahren als selbstverständliche Tatsache hingenommen werden.

Es ist daher der Wille der nationalsozialistischen Staatsführung, durch die Förderung des Automobilwesens nicht nur die Wirtschaft anzukurbeln und Hunderttausenden von Menschen Arbeit und Brot zu geben, sondern damit auch immer größeren Massen unseres Volkes die Gelegenheit zu bieten, dieses moderne Verkehrsmittel zu erwerben.

Die Regierung wird das im vergangenen Jahr verkündete Programm beharrlich und

Italien gegen Gerüchtemacherei

Rom, 8. März. Zu den heurückigenden Gerüchten über politische Ziele, die Italien mit der Dreierbeziehung in Rom verfolgen soll, wird in unterrichteten Kreisen erklärt:

Was den angeblichen Abschluß eines Waffenstillstandspaktes zwischen Italien, Desterreich und Ungarn betrifft, so wird darauf hingewiesen, daß die bevorstehenden Verhandlungen ausschließlich und allein wirtschaftliche Ziele verfolgen. Wenn die Dreieraufkunft überhaupt eine politische Seite habe, so sei es eben nur die Tatsache selbst, daß die Regierungschefs von Ungarn und Desterreich verständlich mit dem italienischen Regierungschef die Frage des wirtschaftlichen Wiederaufbaues im Donauboden durchzuführen werden. Als Grundlage der Verhandlungen werde das italienische Donaumemorandum vom Herbst 1933 dienen, das eine wirtschaftliche Zusammenarbeit nicht nur zwischen den drei genannten Staaten, sondern zwischen allen wirtschaftlich am Donauboden interessierten Staaten vorsehe.

Revolutionäre Bewegung auf Cuba

Außerkräftigung der verfassungsrechtlichen Garantien

Havana, 8. März.

Die Streiklage auf Cuba hat sich verschärft und dehnt sich über die ganze Insel aus. Neben den Werftarbeitern feiern auch die Tabakarbeiter, die Drucker, die Sezer, die Angestellten der Cuba-Eisenbahn, die Fleischer, die Verkäufer und die Kraftfahrersführer. Auf einen Staatsstreik wurde ein Anschlag verübt.

Die verfassungsrechtlichen Garantien wurden auf 90 Tage außer Kraft gesetzt. Die Regierung hat somit praktisch die Diktatur eingeführt. Das Innenministerium sieht, so wird berichtet, auf dem Standpunkt, daß die Arbeiterorganisationen durch ihre Belagerung, sich aufzulösen, von selbst der Auflösung anheimfallen. Alle Arbeiterorganisationen würden seitens des Innenministeriums als kommunistisch angesehen.

Reichskanzler Adolf Hitler stattete Donnerstag nachmittag in Begleitung des Gruppenführers Brücker dem erkrankten Vizekanzler von Papen einen längeren Besuch ab.

konsequent weiterführen. Sie wird dem gesamten Kraftfahrwesen den großen Impuls geben, der nötig ist, um die allgemeinen Vorteile einerseits und die Tragheit andererseits zu überwinden.

Sie wird versuchen, die direkte und indirekte Abgabentlastung des Kraftwagenbesitzers weiter fortzuführen. Das Reich wird neben dem Ausbau des gewaltigen Autobahnstraßennetzes nunmehr auch der Verbesserung der bisherigen Hauptstraßen entschlossen sein praktisches Interesse zuzuwenden. Die Reichsregierung wird der Entwicklung des Automobilspportes die höchste irgendwie mögliche Förderung angedeihen lassen. Sie wird vor allem weiterfahren, dieses neueste Verkehrsmittel in eine enge Zweckverbindung zu bringen zur bisherigen großen Verkehrsinstitution, der Reichsbahn. Das Problem der nationalen Sicherung und Herstellung des Brennstoffes wird gelöst!

Es gibt gar keinen klareren Beleg für die Wirksamkeit dieses unseres Handelns im letzten Jahre als die geradezu blitzschnell organisierte und so wunderbar gelungene Internationale Automobilausstellung des Jahres 1934 zu Berlin.

Sie gibt vor allem mir selbst die unerschütterbare Zuversicht, daß es der kaufmännischen Geschicklichkeit unserer großen Werke, der Genialität unserer Techniker sowie der wunderbaren Leitungsfähigkeit unserer deutschen Werks- und Präzisionsarbeiter ohne Zweifel gelingen wird, die vor uns liegenden weiteren großen Aufgaben zu lösen.

Der Kanzler schloß dann die Größe der Aufgabe für die Industrie.

Der Preis müsse dem finanziellen Leistungsniveau der hierfür in Frage kommenden Millionenmasse der Käufer angepaßt werden. Es müsse (wie das beim neuen Volkswagen gelungen sei) der deutsche Wagen so konstruiert werden, daß er zwangsläufig eine Millionenerschicht neuer Käufer erschließt.

Der Kanzler gedachte dann der bewundernswürdigen Leistungen der deutschen Industrie in den hinter uns liegenden Jahren, und auch des Tages, an dem sich zum hundertstenmal der Geburtstag des Konstrukteurs des ersten Autos, Daimler, feiert.

Welch eine gigantische Entwicklung seit jenem 16. Dezember 1886, da zum erstenmal ein Automobilmotor in der Welt unter Patentenschutz genommen wurde, und heute! Wer kann daran zweifeln, daß es uns gelingen wird, diese wunderbare Entwicklung zum Nutzen unseres ganzen deutschen Volkes weiter fortzuführen? Aber darüber hinaus sehen wir in diesem neuen Verkehrsmittel ein Element menschlicher Zusammenarbeit, das weit über die Grenzen eines einzelnen Volkes hinausreichend die Völker verbindet.

Der Kanzler schloß mit der Versicherung, daß Deutschland seinen sehnlicheren Wunsch besitze, als in friedlicher Arbeit gemeinsam mit den anderen Nationen die Wunden der letzten Jahrzehnte zu heilen und erklärte die Internationale Automobilausstellung 1934 in Berlin für eröffnet.

Nach der Rede des Führers brachte der Präsident Allmers auf den Führer und das deutsche Vaterland ein dreifaches Sieg-Deil aus. Die Feierlichkeit schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Gott-Weisse-Liedes. Unter den Klängen des Badenweilermarsches begab sich der Kanzler mit einem Teil der geladenen Gäste in die Ausstellung zur Besichtigung.

Ein Volkswagen soll 2 Millionen neue Kraftfahrer schaffen

In den Veröffentlichungen des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und des D.A.C. wird von Dr. Bernhard von Dierendorp die Forderung aufgestellt, daß der Volkswagen geschaffen werden müsse. Wenn nicht jeder 120., sondern jeder 50. oder 40. Deutsche einen Wagen halten können sollte, dann sei dafür eine Reihe von Voraussetzungen nötig.

Der Volkswagen müsse erheblich billiger sein als der heutige Kleinwagen. Weiter müßten Haltung und Betriebskosten des Fahrzeuges bedeutend gesenkt werden und schließlich müsse allerdings noch das Einkommen breiter Volksschichten etwas steigen. Das letztere Ziel lasse sich aus den Ergebnissen der Arbeits- und Wirtschaftspolitik der Regierung ohne weiteres erwarten. Vor allem würden für den Markt zunächst die Bevölkerungsschichten in Betracht kommen, deren Einkommen zwischen 3000 und 5000 Reichsmark liege. Dem kommenden Volkswagen werde es vorbehalten, diese breite Schicht von zwei Millionen zu Kraftfahrern zu machen. Schon heute könne man auch nach dem technischen Stand der Dinge, die Forderung aufstellen, daß das Volkswagen nicht viel mehr als 1000 RM. kosten dürfe. Der Ausbau der Abschaffungsleistung müsse die Anschaffung erleichtern. Die Industrie müsse ihre Gewinnfaktulation auf das Allerschärfste abstellen, der Händler und die Versicherung sich entgegenkommend zeigen. Es müßten alle anteilmäßig an einer Verminderung der Kosten mitwirken, weil die monatlichen Aufwendungen nach den gegenwärtigen Sätzen auch für den Volkswagen der Tilgungsquote noch immer rund 75 RM. betragen würden, also zu teuer seien.



Gift aus Amerika

von LUDWIG ANTON

(34. Fortsetzung.)

Copyright durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg 1933

Mein größtes Geschäft war der Krieg!

Eva lachte. „Eine sehr schöne Erzählung. Glauben Sie, ich habe Ihre Werbung nicht herausgehört aus jedem Ihrer Worte? Sie haben es gemacht wie Dithello. Aber ich bin keine Desdemona.“

„Dithello? Desdemona? Kenne ich nicht.“

„Das macht nichts.“

„Ich sehe, Sie glauben mir nicht.“

„Doch. Aber das sind doch nicht Sie, der da vor zehn Jahren als Schankbursche boxte und schön und Messerkämpfe aufführte. Man ändert sich in zehn Jahren. Schließlich, wenn Sie mich auffordern, meinen Mann zu verlassen und Ihnen zu folgen, müssen Sie mir doch einen Grund sagen, warum ich es tun soll. Ich habe nichts gegen den Grafen Rothenberg, im Gegenteil, ich habe viel für ihn. Ich sehe keinen Grund, warum ich Sie verlassen soll.“

„Das werde ich Ihnen sagen. Der Graf Rothenberg ist ein ehemaliger Offizier, ein Mann ohne Beruf, der vor kurzem eine kleine, nette Börsenspekulation durchgeführt hat. Die hat ihm 80 000 bis 90 000 Dollar getragen. Das ist sein Vermögen. Bei mir wird das Ihr monatliches Nadelgeld sein. Ich meine, nicht für den Haushalt, sondern für Ihre Privatbedürfnisse. Denn bei mir arbeitet das Geld mit sehr hohen Zinsen. Sie werden Ihr eigenes Schiff haben, Ihr eigenes Flugzeug, Autos, soviel Sie nur wollen. Ob Ihnen der Graf Rothenberg eine eigene Toilette für Diner und Souper geben kann, weiß ich nicht. Bei mir werden Sie sich überhaupt keinen Wunsch verlagern müssen, der mit Geld erfüllt werden kann. Sie werden als meine Frau überall in der ersten Reihe sein, Sie werden zu den Königinnen dieser Welt gezählt werden.“

„Mr. Beckert, das ist entsetzlich! Wo man Sie krast, kommt das Scheckbuch heraus. Wo ist der Mensch, der zu diesem Scheckbuch gehört? Der Mensch, der bleibt, wenn das Scheckbuch verloren geht?“



Der Kaiser von Anam hat sich verlobt
Bao Dai, der 20jährige Kaiser von Anam, hat sich mit einer Dame aus Cochinchina namens Vuensubas verlobt. Die Hochzeit wird am 20. März stattfinden. Das Kaiserreich Anam in Indochina steht bekanntlich unter französischer Schutzherrschaft.

„Warum soll denn das Scheckbuch verloren gehen?“

„Der Kaiser von Russland, von Oesterreich, von Deutschland... Sagen Sie, sind Sie ein größerer Herr als einer von den dreien?“

„Frau Gräfin, diese drei Herren sind in ihre Stellungen hineingeboren worden. Ich habe mich selbst gemacht.“

„Napoleon hat sich auch selbst gemacht.“

„Wenn Sie mich mit Napoleon in die Parallele stellen, kann ich zufrieden sein.“

„Ich denke nicht daran. Aber es beweist, daß auch Sie nicht davor sicher sind, daß Sie Ihr Scheckbuch verlieren. Was bleibt mir dann?“

„Jetzt endlich verstehe ich Sie, Madame. Von dem Nichts, aus dem ich geboren bin, gelangt man nicht so leicht in meine heutige

Stellung. Und um Geschäfte zu machen, wie ich sie täglich mache, genügt das Scheckbuch allein nicht. Man muß das Geschäft aufspüren, man muß tausenderlei Dinge bedenken, man muß stets auf dem Posten sein, richtig disponieren, man muß es verstehen, alle Umstände auszunutzen, man muß auch den Gegner für sich arbeiten lassen, man muß Qualitäten haben.“

„Ich zweifle nicht daran, Mr. Beckert. Nur kennenlernen möchte ich sie, diese Qualitäten. Sagen Sie, was war das größte Geschäft, das Sie aufspürten und gegen alle Widerstände durchführten?“

„Das war der Krieg, Madame.“

Eva prallte zurück. „Wie? Der Krieg?“

„Ja. Im Jahre 1905 begannen Morgan, Schwab und Carnegie und so weiter für die



General de Brogneville, der derzeitige Ministerpräsident Belgiens, der sich für die Gleichberechtigung Deutschlands aufgeschlossen hat.

Kurzberichte aus aller Welt

Hochzeit des Prinzen Sigvard in London

Die Eheschließung zwischen dem Prinzen von Schweden, Sigvard, und Fräulein Paquet aus Berlin, ist am Donnerstagmittag in London vollzogen worden. — Schon in den frühen Morgenstunden hatte sich vor dem Standesamt eine riesige Zuschauermenge eingefunden, die von einem starken Polizeiaufgebot kaum in Schranken gehalten werden konnte. Als das Brautpaar endlich erschien, wurden ihm begeisterte Huldigungen dargebracht.

Neuer Hochverratsprozess in Kiel — 20 Angeklagte

Am Donnerstagvormittag begann vor dem in Kiel tagenden Berliner Kammergericht der dritte große Kieler Hochverratsprozess. Die Anklage beschuldigt den früheren Hauptartillerer der Kieler RVD, den Expedienten Wilsch, Gerlach und weitere 19 ehemalige Kommunisten, bis zum 10. August 1933 Beitragsgelder für die verbotene kommunistische Partei eingesammelt zu haben. Gerlach wird weiter beschuldigt, an Funktionärbesprechungen teilgenommen und auch Material für die verbotene Druckschrift „Die Arbeiterwelt“ geliefert zu haben.

3/4 Jahr Zuchthaus für die Verschlebung von 500 Schweizerfranken

Vor dem Berliner Sondergericht hatte sich der Schneidermeister Karl Schmidt zu verantworten, der im Jahre 1930 500 Schweizerfranken nach der Schweiz ausgeführt und dieses Geld nicht angemeldet hatte. Der Angeklagte hatte durch Abhebungen über sein Guthaben in der Schweiz verfügt, so daß der Tatbestand des Volkswerrats eindeutig gegeben war. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren drei Monaten Zuchthaus und lehnte die Zubilligung von mildernenden Umständen ab.

Ein neues Militärflugzeug

Die britischen Luftstreitkräfte haben ein neues Militärflugzeug erworben, das im mittleren Osten verwendet werden soll. Das Flugzeug, das den Namen „Wickers Vincent“ führt, hat drei Mann Platz. Neben der üblichen Ausrüstung führt es Schlafläden, einen Wasserbehälter, einen Sauerstoffapparat, einen Kasten mit Arzneien für die erste Hilfe, einen Funkapparat mit aufklappbarem Mast für

den Fall von Notlandungen auf der Erde und einen Vorrat von Leuchtfeuern mit sich. Unter dem Rumpf der Maschine ist ein besonderer Brennstoffbehälter angebracht, der Treibstoffe für einen Flug von etwa 2000 Kilometer fassen kann.

Kleine Chronik

In Geseke (Kreis Pöppelstadt in Westfalen) erschloß ein 23jähriger Bauernsohn aus Eiserladt ein 20jähriges Mädchen auf dem Hofe ihres Vaters. Dann tötete er sich selbst. Der Täter wurde im vergangenen Jahr Schützenkönig. Die Erbschöpfung war Schützenkönigin.

In Kibitz wurde am Donnerstagmorgen der Mörder des Handlungsgehilfen Meinen, Sid, geboren 1903, durch Entbauern hingerichtet. Er war zum Tode verurteilt worden, weil er gemeinsam mit seinem Mittäter Kading am 31. Juli den der NSDAP, angehörenden Handlungsgehilfen überfallen und getötet hatte. Sid und Kading waren Angehörige des Reichsbanners.

In Neusalz an der Oder fuhr Mittwochabend der Schiffseigner Lieke mit einem Motorrad in eine SA-Kolonie, die nach hinten durch drei Fahrräder mit Rabenaugen gesichert war. Fünf SA-Männer wurden schwer verletzt, doch befiel bei keinem Lebensgefahr. Lieke erlitt einen schweren Schädelbruch.

In Paffan wurde der 48jährige Braumeister Wilhelm Drazler aus Thann, der am 18. Juli den Brauereibesitzer Meiereder im Bett überfallen und durch Messerstiche tödlich verletzt hatte, des Mordes für schuldig befunden und zur Todesstrafe verurteilt.

Emile Cottin, der während des Krieges einen Mordanschlag auf Clemenceau ausgeführt hatte und zum Tode verurteilt, dann aber bei gleichzeitiger Landesverweisung begnadigt worden war, ist in London, wo er seine Tochter besuchte, erneut festgenommen worden. Man fand bei ihm einen geladenen Revolver.

Bei Petersburg (USA, Illinois) ist in einem Schneesturm ein Flugzeug abgestürzt. Vier Personen, darunter der Mitarbeiter für Luftfahrtfragen der „Chicago Tribune“, wurden getötet.

Entente zu liefern. Damals sagte ich zu Morgan: Wir müssen heute alles tun, Kriegsstimmung im Lande zu machen gegen die Deutschen. Die Parie wird bestensfalls remis für die Entente und da können wir dann lange warten, bis wir von den Verbündeten unfer Geld leben.

Sehen Sie, Frau Gräfin, Mr. Morgan glaubte mir nicht. Ich investierte daher mein ganzes Vermögen, ich war damals fünf Millionen Dollar schwer, in die Propaganda gegen die Deutschen. Um Stimmung zu machen. Denn das Land war ehrlich neutral.

Ich kaufe die Kongressmitglieder, die zu haben waren, ich schlichtete durch meine Zeitungen die Deutschfreunde ein, ich schrie durch zwei Jahre den ganzen Tag: Krieg! Krieg!

Was ich an Verleumdung, Intriguen, Gewalttätigkeiten durch diese zwei Jahre leistete, welche Unnummern an Kraft, Beharrlichkeit, Geld ich aufwandte; Wände könnte man füllen damit.

Aber wir Amerikaner ziehen es vor, zu handeln, als zu schreiben.

Gegen Ende 1916 haben es auch die führenden Männer der Wallstreet ein, daß ich recht gehabt. Da konnten sie weiterbauen, was ich begonnen.

Ohne meine Voraussicht, ohne meine Vorarbeit hätte es ein Jahr länger gedauert, die öffentliche Meinung reif zu machen für den Krieg. Wir wären zu spät gekommen. Morgan, Schwab, Carnegie, die ganze Stahl- und Eisenindustrie wäre pleite gewesen und ich mit ihr. Nun, ich habe meinen Willen durchgesetzt. Zwar, es hat das Leben von hunderttausendtausend braven amerikanischen Jungen gekostet, Europa ist ein Trümmerhaufen, die Kaiser und Könige sind in der Verbannung — aber wir sind nicht pleite, wir sind die Herren der Staaten, wir kontrollieren die Welt.

Sie sehen, Gräfin Rothenberg, ich habe meine Qualitäten.“

„Sie können mir das alles beweisen?“ fragte Eva atemlos.

„Selbstverständlich. Jedes Wort.“

„Und Sie haben nie Neue empfunden oder Gewissensbisse über all das Geld, das Sie über die Welt brachten?“

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe)



Die neue verbesserte Mischung

der „LLOYD“ erregt selbst bei anspruchsvollen und kritischen Rauchern Bewunderung. Der gewaltige Preisrückgang am Rohabakmarkt ermöglicht es heute, schon in der 2 1/2 Pfennig-Preislage Höchstleistungen an Qualität zu bieten. Die „LLOYD“ ermöglicht also auch dem Sparsamen, Feinschmecker zu sein.

LLOYD 2 1/2 Pfg.

mit und ohne Mundstück

DIE ZIGARETTE, DIE SO VIELES GIBT UND DOCH SO WENIG FORDERT

Mit Bildern, „Deutschland hoch in Ehren“

MARTIN BRINKMANN A. G., ZIGARETTENFABRIK BREMEN

Kultur und Schrifttum

Nützlich ist uns oft ein Feind: er dient, wenn er zu schaden meint.
Lichtner.

Gold im ehemaligen Deutsch-Neuguinea

Dem deutschen Volksvermögen sind durch die Entdeckung der Kolonien unermessliche Werte verlorengegangen. Fleißigste Aufbaubarbeit deutscher Kolonisationspioniere hatte es gerade soweit gebracht, daß im allgemeinen im Ertrag reicher Lohn für alle Zukunft winkte, als uns das Diktat von Versailles diese Gebiete entriß. Als ein Land mit großen Goldschätzen war Deutsch-Neuguinea seit 1908 Gegenstand gründlicher Forschungen, die damals allerdings noch auf schier unüberwindliche Schwierigkeiten stießen. Vor allem waren und sind es die klimatischen und geologischen Verhältnisse dieser zweitgrößten Insel der Erde, die ein Vordringen zu den Goldfeldern auf gewöhnlichem Wege verhinderten. Einen neuen Weg hat aber auch hier das Flugzeug eröffnet, und heute kann man bereits mit Flug und Recht von einer lohnenden Goldausbeute sprechen. Es sind im vergangenen Jahr mit Hilfe dieses modernen Verkehrsmittels monatlich 400 Kilogramm Goldberze im Werte von 1 Million RM. gefördert worden, und es hat sogar Rekordmonate mit 3 Millionen RM. Ausbeute gegeben. In diesem Erfolg hat gerade die deutsche Technik wieder wesentlichen Anteil. Erste Versuche der Mandatsregierung mit englischen und amerikanischen Flugzeugen scheiterten, weil Maschinen und Material den tropischen Witterungseinflüssen nicht standhielten. Dann wurden deutsche Flieger und Metallflugzeuge der Junkers-Werke angefordert. Deutscher Kraft und Technik gelang es, den jahrhundertelangen Widerstand der Natur zu brechen. Drei deutsche Flieger schafften die Goldberze zur Küste und nach Bulolo, einem 70 Kilometer vom Hüon-Golf entfernten Papuaberg, das von reichen Goldlagern umgeben ist, alles, was zur Errichtung einer modernen Stadt vom kleinsten Haus bis zum Elektrizitätswerk nötig war. In der Zeit vom 1. April 1931 bis zum 31. Oktober 1933 haben allein zwei der Junkers-Flugzeuge in 2607 Flügen 140 000 Zentner Frachtgut und eine große Zahl von Reisenden befördert, wobei 450 000 Kilometer zurückgelegt wurden. Die deutschen Flieger bewältigten die Strecke in 30 Minuten, für die früher 10 Tage erforderlich waren; nur ihnen ist inmitten des Urwaldes die Entdeckung eines blühenden Zinnobererzlandes zu verdanken, an dem Tausende von fremden Arbeitern ihr Brot verdienen.

Fortschritte der Deutschen Handelsluftfahrt

Die deutsche Handelsluftfahrt hat 1933 einen alle Erwartungen übertreffenden Aufschwung genommen. Die Leistung der Flugzeuge der Deutschen Luft Hansa erhöhte sich im planmäßigen Streckendienst von 7,7 Mill. Kilometer auf 8,9 Mill. Kilometer. Mit 94 872 zahlenden Passagieren wurde die bisher höchste Passagierziffer erreicht. Die Zahl der geleisteten Personenkilometer hat sich gegen 1932 um 52 Prozent (19,4 auf 29,5 Mill.) erhöht.

Märzschau im badischen Kunstverein

Hans Schreoder, Haufen, und Theodor Esser, Karlsruhe, teilen sich gegenwärtig mit je einer größeren Kollektion älterer und neuerer Werke in den Hauptsaal. Bei dem Aufriß seines Schaffens, den da der bekannte oberbadische Heimatmaler vermittelt, wirkt vor allem eine solide handwerkliche Grundlage wohlwollend, allerdings scheint überall doch mehr der Griffel denn der Pinsel formbestimmend, insofern im Bildaufbau fast immer das Zeichnerische vorherrscht und eine rein farbige gelebte Fantasie daneben kaum zu ihrem Recht kommen läßt. Man besetze sich daraufhin — und das ohne Wertung — etwa die „Waldbauer“ oder die „Seepredigt“ und „Jesus bei Maria und Martha“, wo das Faktorialtalent des Künstlers ins Religiöse abwandert. Sogar im rein Landschaftlichen liegt der Nachdruck meist auf einer leuchtigen der Schwarzweißkunst verwandten Technik; für wirklichen Vorkraum, für kimmernde Atmosphärisches also ist wenig Empfindung auf diesenleinwänden zu finden, die daher mitunter auch zu wohlgeordnet und leicht trocken anmuten. Der mitausstellende Karlsruher Kollege spricht nun zwar eine kräftigere Farbenprache, hat dafür aber eine Neigung zum äußerlich Dekorativen wie das u. a. schon eine Sujetwahl wie „Adam erblickt Eva“, „Unterwelt“, „Landschaft mit Tiger“ ufm. befundet. Bedeutend mehr geben seine Porträts her, obwohl auch bei ihnen nur selten ein belebtes Mitteilensfähiges in feinerer, für die jeweilige Einzelpersönlichkeit eindeutig charakteristische Regungen festzustellen läßt. Im Vorraum sieht man jetzt Prof. Oskar Graf, München, und dessen Frau Cécile Graf, zwei Aquarellisten, die farbvolles Südland ebenso geschmackvoll und trefflicher in den dünnen Wasserfarben nachleben wie bayrische Motive. Weiter hinten im Durchgang hat der Bild bei der einen oder anderen Arbeit von Otto Käß, Karlsruhe, offenbar

Was halten Sie von Ihrem Charaktergutachten?

Lieber Leser, bitte sehen Sie sich das folgende Charaktergutachten aufmerksam an; denken Sie, es sei für Sie persönlich abgefaßt worden, und versuchen Sie festzustellen, inwiefern es für Ihren Charakter zutrifft und in welchen Punkten es Sie richtig oder falsch beurteilt.

„Sie sind im Grunde Ihres Wesens ein aufrichtiger Mensch, dem es von Natur nicht liegt, mit seinen Meinungen und Gefühlen zurückzuhalten. Diese Eigenschaft hat Ihnen schon manche Enttäuschung eingetragen. Andererseits können Sie bestimmten, Ihnen weniger sympathischen Menschen gegenüber recht zurückhaltend sein. Im Kreise vertrauter Personen aber sind Sie gesellig, heiter, ja oft ausgelassen, können sich ganz dem Augenblick hingeben. Es kommen allerdings auch Stunden bei Ihnen, wo Sie das Bedürfnis haben, mit sich allein zu sein, wo Sie trübe Stimmungen, Zweifel an sich selbst zu überwinden haben.“

Sie pflegen im allgemeinen recht gesellige Beziehungen. Doch sind diese mehr äußerlicher Art, Ihr innerstes Wesen erschließen Sie doch nur wenigen Menschen. Diesen sind Sie ein treuer, aufrichtiger Freund, auf den sich der andere verlassen kann.

Im allgemeinen verstehen Sie es, Ihren Gleichmut zu bewahren, doch sind feinere Stimmungsschwankungen bei Ihnen nichts Seltenes. Sie können sehr empfindlich sein, lassen es sich im allgemeinen aber nicht merken. Sie haben aber doch das Bedürfnis, sich wenigstens einigen Menschen anzuvertrauen, nämlich nahestehenden Personen. An diesen können Sie die sonst verhaltene Mißstimmung auch einmal wohl auslassen.

Sie stehen den Fragen des Lebens ernst gegenüber, wenn vielleicht viele Menschen das auch nicht bei Ihnen vermuten. Aber Sie machen sich Gedanken über das Leben, sammeln Erfahrungen über andere Menschen, suchen deren Wesen zu ergründen. Sie begnügen sich also nicht mit einem oberflächlichen Dabinsleben, sondern suchen für alles Klarheit zu gewinnen. Sie sind kein Pedant, kein Kleintatigkeitskrämer, aber doch bemühen Sie sich, Ihre Tagespflichten gewissenhaft zu erledigen. Sie stehen bei Ihrer Arbeit nicht gern unter fremder Aufsicht, dazu sind Sie ein zu selbständiger Mensch. Sie besitzen auch Energie, haben ein starkes Gebührensbedürfnis, das manchmal sogar in Eitelkeit übergeht, wenn Sie es sich auch nicht gern eingestehen wollen. Sie brauchen Anerkennung und Erfolg. Sie leiden unter Mißerfolgen, wenn auch andere es nicht merken.

Einige weniger angenehme Seiten lassen sich in Ihrem Charakter auch nicht verkennen. Sie können zeitweilig in große Erregung geraten. Sie zeigen auch manchmal eine gewisse Sprunghaftigkeit, die manchmal nahe an Unbeherrschtheit grenzt. Sie müssen weiter danach streben, wie Sie es bisher auch getan, dieser Triebregungen Herr zu werden.

Zur Zeit befinden Sie sich in einer etwas gedrückten Lage, die Ihr Wesen nicht voll zur Entfaltung kommen läßt, die eine Krümmung Ihrer Persönlichkeitsstruktur bedingt. Doch befindet sich Ihr persönliches Schicksal jetzt wieder in aufsteigender Linie.“

Dieses Gutachten ist im Stil der vielfach üblichen Charakteranalysen abgefaßt, wie man sie zu Hunderten und Tausenden kennt. Man „bezieht“ diese Analysen von jedem halbwegs geschickten „Charakterologen“ und stellt fest, daß sie mehr oder weniger mit der Vorstellung vom eigenen Charakter übereinstimmen. Dieses Gutachten wurde einer großen Anzahl gebildeter Männer und Frauen vorgelegt. Sie alle haben (mit verschwindenden Ausnahmen) die Analyse als vortrefflich bezeichnet.

Auf der letzten Tagung der Deutschen Psychologen-Gesellschaft hielt der Hamburger Psychologe Dr. H. Krüger ein Referat über das Thema „Täuschungsquellen bei Charaktergutachten“ und berichtete dabei über ein Experiment mit dem obigen Gutachten. Er stellte fest, daß alle Personen das gleiche Gutachten erhalten und daß alle es als Schilderung des eigenen Charakters empfanden hätten.

Diese gelungene Täuschung gebildeter und psychologisch sogar geschulter Menschen wirkt ein Schlaglicht auf die allgemeine Wirkung solcher Charaktergutachten. Das völlige Versagen der Kritikalität bei allen Versuchspersonen zeigt, wie wenig beweiskräftig die Nichtigkeitsklärung eines Charaktergutachtens durch die charakterisierte Person selbst ist. Das beweist nicht das geringste gegen die ernsthafte wissenschaftliche Charakterbeurteilung oder die Graphologie; aber es zeigt, wie außerordentlich vorsichtig man Urteilen gegenüber sein muß, die von den „Betroffenen“ über ihr Charaktergutachten abgegeben werden. Die psychologischen Untersuchungen über diese Frage haben eine ganze Reihe von Fehlerquellen aufzeigen können, die die Selbstbeurteilung eines Charaktergutachtens verfallend machen. Zunächst ist allgemein festzustellen, daß jeder Mensch ganz intuitiv bei der Vertüre seines eigenen Charaktergutachtens die verstandesmäßigen Faktoren zurück, die gefühlsmäßigen Faktoren dagegen in den Vordergrund treten läßt. Er befindet sich, wie die Psychologen sagen, im Zustande einer „Luftvollen Spannung“, weil sich das Gutachten mit seiner eigenen Person beschäftigt. Gleichzeitig ist aber auch eine mehr oder weniger starke Neugierigkeit vorhanden („Wird der Psychologe auch meine Fehler und schlechten Eigenschaften entdecken?“); ferner tritt das Moment des Geheimnisvollen hinzu, das für den „Laien“ auf diesem Gebiete noch immer mit jeder Art von Charakterbeurteilung unlosbar verknüpft ist. Alle diese subjektiven Momente werden noch verstärkt durch eine gewisse (bewußte oder unbewußte) Autoritätsgläubigkeit dem Psychologen gegenüber.

Wenn nun das Gutachten einigermaßen geschickt abgefaßt ist, wenn es — wie in dem oben wiedergegebenen Schriftstück — sorgfältig vermeidet, auf Einzelheiten, auf Stärkengrade usw. einzugehen und nur allgemeine menschliche Eigenschaften (wer würde sich beispielsweise nicht über Mißerfolge ärgern und über Erfolge freuen?) angibt, wenn es ferner das „Einschränkungsprinzip“ anwendet, das heißt im Nachsatz das einschränkt, was im Vorderatz gesagt wurde — dann ist der Erfolg eines solchen Gutachtens auch dann gegeben, wenn der Gutachter niemals etwas von der „analytischen“ Person gesehen oder gehört hat. Die unterjochte Person wird dann getäuscht werden

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Seife und Batterien. Versuche, die in dieser Richtung von J. E. Wolter, mit sechs verschiedenen Seifen durchgeführt wurden, ergaben, bei einer Auflösung von 1:80—120 in Wasser von 35 Grad Celsius, starke Desinfektionswirkungen. Wäsungen in diesem Seifenwasser vernichteten sowohl gefährliche, ansteckende Krankheitskeime, als auch Infuenzabazillen und Sporenbakterien, die sich auf der Haut befanden.

den, auch wenn sie sich bemüht, das Gutachten auf seine Richtigkeit zu kontrollieren. Die erwählten psychologischen Besonderheiten, die bei der Vertüre eines solchen Gutachtens auftreten, lassen diese Kontrolle zur Scheinkontrolle werden — man liest unbewußt über die falschen Stellen weg, bleibt am unfällig oder allgemein Nützigen hängen und erklärt dann schließlich, daß das Gutachten durchaus zutreffend sei (Vertifikationsstärkung nennen das die Psychologen, weil etwas irrtümlich für wahr gehalten wird, was in Wirklichkeit falsch ist).

Machen Sie, um das von uns Gesagte nachzuprüfen, einmal folgenden Versuch: Beschaffen Sie sich von einem Bekannten eine Handschrift, lassen Sie das oben abgedruckte „Gutachten“ abschreiben, und geben Sie es bei Gelegenheit Ihrem Bekannten — wobei Sie natürlich sagen müssen, ein ausgearbeiteter Graphologe habe es auf Grund der Handschrift Ihres Bekannten abgefaßt. Wenn Sie psychologisch richtig und geschickt vorgehen, dann wird Ihr Bekannter genau so „hereinfallen“ wie jene mehr als hundert Versuchspersonen sich täuschen ließen, denen von den Hamburger Psychologen das Gutachten vorgelegt wurde. In Hamburg hat man übrigens das Experiment auch abgewandelt: aus einem beliebigen Lehrbuch der Graphologie wurden zwei ebenso beliebige Gutachten herausgesucht, die einen Mann und eine Frau betrafen. Diese Gutachten wurden dann zahlreichen männlichen und weiblichen Personen vorgelegt — mit genau dem gleichen Erfolge wie beim ersten Experiment.

Nach alledem braucht es uns nicht mehr zu wundern, daß zweifelhaft „Hellscher“ und Charakterologen oft die erstaunlichsten Erfolge bei ihren Klienten haben. Nochmals: Das alles bezeugt nicht das geringste gegen die ernsthafte Charakterbeurteilung in jeder Form. (Jeder wirkliche Graphologe weiß längst, daß das Urteil dessen, der seine Handschrift zur Deutung vorlegt, über sich selbst durchaus fragwürdiger Natur ist. Er weiß aber auch, daß der menschliche Charakter ein Mosaik verschiedenster und oft sich widersprechender Eigenschaften ist, und daß es kaum etwas Schwierigeres gibt, als über einen Menschen ein Charakterurteil summarischer Art abzugeben. Schriftl.)

Dr. Heinz Wolterred.

Unser Leben ist immer die Verwirklichung unseres Geistes. Aber an der Verwirklichung erkennt man erst den Geist. Die Geschichte eines Volkes ist immer die Geschichte seiner Weltanschauung; aber die Werte, die das Volk schafft und hinterläßt, rechtfertigen erst diese Weltanschauung. Moeller van den Bruck.

einem Bühlerkünstler, der es mit stiller Beschaulichkeit hält. So als einzelne betrachtet, würde man die mit spärlicher Liebe und Sorgfalt gefertigten Bilder recht vorteilhaft beurteilen können, in ihrer Gesamtheit indessen werden sie das Gefühl, als falle es ihrem Schöpfer nicht allzuschwer, derlei in beliebiger Anzahl zu produzieren; nirgends kößt man z. B. auf impulsivere Druckstellen, nirgends wird ein formales Problem oder gar ein materielles energischer angepackt. Dort reihen sich auch mehrere beachtliche Studienwerke von H. Bogislav Gross, Karlsruhe, an, in der Flächenaufteilung recht geschickt (Paul Hiert als Florian General), farbige zuweilen noch ohne übermäßigende Momente. In dieser Beziehung ist jedenfalls Franz Huber, Fiversheim, viel temperamentvoller und härter; trockener er „nur“ aquarelliert, weiß er genau Bescheid, um gute Kontrastwirkung und innere Geschlossenheit, fast auf allen seinen Blättern findet sich spritziges Leben, gesunde Bewegung.

Auffallend gering diesmal die bildhauerischen Beiträge, doch zu einer zutimmenden Stellungnahme verpflichten wenigstens die Tierplastiken von Willi König, (Saabrücken), bildnerische Kleinschöpfungen voll unverfälschter Originalität. H. Sch.

Aufführung in Mannheim

Alfredo Casella: Oper „Frau Schlang“ Man macht sich keiner Uebertreibung schuldig, wenn man behauptet, daß der alte Textmacher Carlo Gozzi dem Komponisten Alfredo Casella zum Verhängnis geworden sei. Daran konnte weder der Neuformer des Stoffes von „Madonna serpente“, E. Rodovic, noch der um die Sangbarkeit des Textes besorgte Uebersetzer Hans F. Redlich wenig ändern. Inhaltlich bleibt die Oper für den heutigen Menschen eine fremdartige Angelegenheit, die „im Zeitalter der Feen, teils in einer imaginären Einöde, teils in der Stadt Tessis, teils auf den hohen, sagenhaften Felsen des Kaukasus“ spielt. Der Kern der Geschehnisse

wird folgendermaßen umschrieben: „Der König von Tessis, Altdor, hat die Liebe der Fee Miranda gewonnen, die der Verbindung mit dem Geliebten ihre Feenunsterblichkeit opfert (Undinmotiv). Der Feenkönig Demogorgon belästet sie dafür mit einem Fluch, der sich dreifach auswirkt: ihr Gatte soll (erstens) nicht nach ihrer Herkunft fragen dürfen; geschieht es doch, so wird sie ihm entrückt (Vohengrimmotiv). Nach neun Jahren dieses Fremdeins soll Altdor (zweitens) zu einem Eid verlockt werden, seiner Gattin niemals zu fluchen. Schwört er wirklich, darf sie nur so lange seine Gattin bleiben, so lange er den Eid hält. Bricht er ihn, so wird (drittens) Miranda auf zweihundert Jahre in eine Schlange verwandelt. Altdor wird,



Professor Dr. Fried, bisher Rektor der Universität Frankfurt a. M., übernimmt, zum 1. April den Lehrstuhl für Philosophie und Pädagogik an der Universität Heidelberg.

durch teuflische Zauberkünste geblendet, zum Bruch seines Schwurs getrieben, sein opferwilliger Heldenmut findet aber die Unterstützung des Magiers Genoa, der dem König im Kampfe gegen drei rätselhafte Ungeheuer beisteht und den Zauberbann des Feenkönigs bricht, so daß die Liebenden — endlich — ihr Glück genießen können.“

Wenn der geistige und sittliche Gehalt des Märchens für ein unvorberitetes Publikum (und damit haben wir es im Theater mehr denn je zu tun) derart schwer verständlich bleibt, darf man keine überzogene Wirkung erwarten. Erst losgelöst von dem Maskenaufgebot falscher Feen und Kobolde, Theatergepenster und dämonischer Tiere, gewinnt die Musik das ihr gebührende Interesse. Je mehr wir uns dem allegorischen Unfug zu entziehen vermögen, um so farbiger erscheinen die musikalischen Gebilde der rhythmisch und harmonisch außerordentlich komplizierten Partitur, deren größte Schönheiten in den zahlreichen Chören auf und hinter der Szene liegen und deren Schwierigkeiten von Generalmusikdirektor Philipp Wüß mit fester Hand bewältigt wurden. In den Chören kommt das melodische Element, das wiederholt durch barocke Art der Kontrapunktik bedrückt wird, am reinsten zur Geltung. Mir selbst erscheint Casella in seiner Märchenoper weniger als der vielgepriesene „markanteste Erneuerer“ der italienischen Musik, sondern als ein sehr beweglicher, bei Puccini beginnender Eklettiker. Ganze Teile, wie das burleske Intermezzo nach dem ersten Akt, überragen durch die Fülle musikalischer Einfälle. Das ein Orchester vom Range des Mannheimeres seiner Aufgabe in jeder Hinsicht gewachsen war, bedarf keiner besonderen Betonung. Die reiche Palette der instrumentalen Farben wurde in ihrer ganzen Bunttheit entfaltet, und da Eduard Löffler das Problem der Bühnenbilder in einer dem Stoff durchaus angepaßten Weise gelöst hatte, konnte die Regie von Richard Hein für die rechte Belebung der Szene sorgen. Das Publikum dankte für die Größe der Leistung durch reichen Beifall. Dr. F. D.

Sport Turnen Spiel

Die Gauliga Baden

Bekanntlich beendet sie in wenigen Wochen ihre Pflichtspiele. Da kann es nicht schaden, wenn man die Lage etwas unter die Lupe nimmt. Dabei die Meisterschaftsspiele mit einem Pferderennen zu vergleichen, ist wohl etwas abwegig, aber in der Parallele wohl zu verstehen.

Sieg und Meisterschaft ist ein Ziel, das alle Teilnehmer zur äußersten Anstrengung veranlaßt und nur nach Überwindung vieler Hindernisse erreicht werden kann. Beim Start fehlen natürlich die Favoriten nicht. Es wäre sonst kein Rennen. Wenn auch der Toto fehlt, so kann man doch wetten, daß manche „Wette“ gemacht, gewonnen und auch verloren wurde. Wer hätte nicht bei Beginn der Spiele den 1. F.C. Pforzheim als sehr aussichtsreichen Bewerber angesehen? Wer hätte geglaubt, daß ein K.F.V. je vom Abstieg bedroht werden könnte? Wie haben Mühlburg, Pforzheim und besonders F.C. Freiburg eine Zeitlang aufgehört lassen? Und jetzt heißt es für alle: „Ferner liefen“. Einzige und allein Waldhof und VfL Mannheim haben die meisten Hindernisse nehmen können. Am schlechtesten ist Sp.C. Freiburg damit fertig geworden, während VfL Mannheim und Germania Brötzingen, während VfL Mannheim und Germania Brötzingen weder nach der einen noch der anderen Seite besonders enttäuscht. Nach all den genannten Hindernissen und Kurven biegen die Konkurrenten nun allmählich gerade ein, das Ziel schon nah und doch so fern.

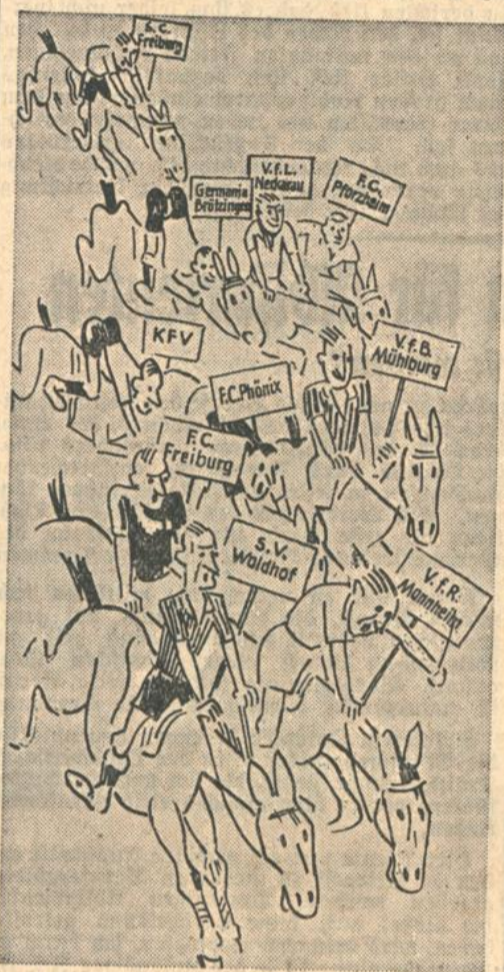
An der Spitze reitet der frühere Rheinmeister Sp.V. Waldhof, dicht bedrängt von seinem Rivale, dem VfL Mannheim. Wird Waldhof mit seinem kurzen Vorsprung als Meister durchs Ziel gehen? Waldhof hat noch Hindernisse zu nehmen. Das größte bietet ihm wohl das Spiel gegen VfL Mannheim auf dessen Platz am nächsten Sonntag. Vom Ausgang desselben kann es abhängen, ob der Meister Sp.V. Waldhof oder VfL Mannheim heißt. Kurzzeit hat wohl VfL Mannheim den besseren Sturm und wohl auch die besseren Aussichten. Bringt aber Waldhof das Spiel unter Dach und Fach, dann dürfte die Meisterschaft für ihn also ziemlich gesichert erscheinen. Die letzten zwei Spiele der Waldhöfer gegen die Freiburger Mannschaften sind Heimspiele und werden Waldhof nicht mehr um das ersehnte Ziel bringen.

VfL Mannheim hat es noch leichter, wenn er Waldhof am nächsten Sonntag hinter sich läßt. Er hat nur noch Sp.C. Freiburg als Gegner, den er immerhin schlagen sollte. Klein ist der Punkteunterschied dieser beiden Konkurrenten, um so größer aber der Preis, der den Einsatz aller Kräfte lohnt. Wer von beiden am Sonntag siegt, dürfte auch schließlich durchs Meisterschaftziel gehen. Gibt es ein Unentschieden, dann ist Waldhof immer noch ein Punkt voraus, wenn die zwei weiteren Spiele gewonnen werden. Dann also bleibt die Spannung bis ins Ziel bestehen. Hoffen wir, daß der Bessere das Zielband zerreißt. Der in den letzten Wochen noch einmal stark favorisierte F.C. Freiburg ist jetzt so zurückgefallen, daß er für den ersten Platz nicht mehr in Frage kommt. Es müßte schon komisch zugehen. Zu denen, die sich gute Mittelplätze gesichert haben und sich vor dem Geleitz des Abstiegs gerettet ansehen können, gehören wohl noch F.C. Pforzheim und VfL Mühlburg. F.C. Freiburg hat noch drei Spiele gegen F.C. Pforzheim, VfL Mühlburg und Sp.V. Waldhof auszutragen, also noch Gelegenheit genug, die errungene Position zu halten. Auch VfL Mühlburg hat noch gegen Pforzheim Karlsruhe, Germania Brötzingen und F.C. Freiburg anzutreten.

Drei Spiele hat auch noch der 1. F.C. Pforzheim, und zwar zwei gegen F.C. Pforzheim und eins gegen F.C. Freiburg. Bei 15 Spielen und 14 Punkten hat er alle Verantwortungen, noch Punkte zu erringen, will er nicht dem Sp.C. Freiburg Gefolgschaft leisten. Sp.C. Freiburg ist rettungslos dem Abstieg verfallen. Die Mannschaft hat oft besser gespielt als die Resultate zeigen. In den

letzten zwei Spielen gegen die Meisterschaftsanwärter VfL Mannheim und Sp.V. Waldhof wird er allerdings keine Vorbeeren mehr holen.

Zwei Vereine, die nur noch ein Spiel haben und nahe am Abstiegsgrund stehen, sind K.F.V. und VfL Redarau. Kann K.F.V. in seinem letzten Spiel gegen Pforzheim mindestens einen Punkt erringen, ist er gesichert, andernfalls muß er abwarten, wie VfL Redarau in seinem letzten Spiel gegen Germania Brötzingen, das am 25. März stattfindet, abschnurrt. Vielleicht hilft auch F.C.



Pforzheim beiden aus der Not, wenn er erneut schwach wird und in seinen noch ausstehenden Spielen nur zwei Punkte sicherstellen kann. Diese Rechnung ist aber so unsicher, daß sich wohl K.F.V., wie auch VfL Redarau anstrengen müssen, sich selbst zu retten. Germania Brötzingen hat noch die Aussicht sich zu sichern oder ebenfalls Abstiegskandidat zu werden. VfL Mühlburg und VfL Redarau sind noch zwei schwer zu nehmende Hindernisse.

Wenn wir nach den bisherigen Leistungen der Mannschaften versuchen, ein Gesamtbild des Rennens zu geben, so möchten wir sagen, der Sieger heißt VfL Mannheim oder Sp.V. Waldhof, im Mittelfeld liegen F.C. Freiburg, VfL Mühlburg, Pforzheim Karlsruhe, vom Abstieg bedroht erscheinen neben dem sicheren Letzten, dem Sp.C. Freiburg, VfL Redarau, K.F.V. und F.C. Pforzheim, vielleicht auch noch Germania Brötzingen. Natürlich kann, wie in jedem Rennen, auch hier sich das Feld noch verschieben. Die Mannschaften stehen vor den letzten Hürden. Sie zu nehmen ist ihr Bestreben. Mancher wird noch stolpern und den anderen vorfallen müssen, am Rennen selbst das beinahe Schulter an Schulter vor sich geht, wird auch das äußere Ergebnis nichts ändern. Die in der Gauliga befindlichen Mannschaften sind, ohne Rücksicht darauf, auf welchem Platz sie im Rennen liegen, alle laager. Und das ist eine Tatsache, die auch die Rechnung mit Punkten nicht bestritten kann.

Sport in Kürze

Der neue „P“-Wagen der Auto-Union, mit dem Hans Stuck am Dienstag auf der Berliner Amsbahn drei neue Weltrekorde aufstellte, wird voraussichtlich am 6. Mai beim Autopreis von Tripolis an den Start gehen. Führer des Wagens wird auch dort Hans Stuck sein.

Gottfried von Cramm befindet sich als einziger deutscher Teilnehmer beim Internationalen Tennisturnier in Monte-Carlo noch im Wettbewerb. Mit der Amerikanerin Miss Han als Partnerin errang er mit 6:4, 3:6, 6:2 über Midley/Weschlmann und mit 6:8, 7:5, 6:3 über Thomas/Hines zwei schöne Erfolge im Gemischten Doppel.

Die „Nationalmannschaft der Straßenfahrer“ wird erstmals beim Straßenrennen Berlin-Rottbus-Berlin am 8. April gebildet. Sie besteht dann bis zum nächsten Rennen aus den zehn erstplatzierten Fahrern dieser Prüfung. Die Nationalmannschaft wird dann auf Kosten des Verbandes zum Rennen „Rund um Köln“ geschickt.

Beim Randahar-Rennen in Mürren (Schweiz) werden am Sonntag keine deutschen Skistoppler an den Start gehen, da Christel Franz, Franz Finer und Dr. Wetter beruflich verhindert sind und unter diesen Umständen ein Start deutscher Teilnehmer vollkommen aussichtslos ist.

Die erste Etappe der Radlernfahrt Paris-Nizza, an der auch die deutschen Fahrer Sieronski, Altenburger, Waf und Geyer teilnahmen, führte am Mittwoch über 219 Kilometer von Paris nach Revers. Etappenieger wurde der Franzose Merviel im Spurt vor seinem Landsmann Noiret und dem Belgier Mebric. Als bester Deutscher besetzte Sieronski den 41. Platz.

Wolff Witt, Kiel, der Deutsche Meister im Galtschwergeichtsbogen, wird am 21. März beim 100. Kampftag des Hamburger „Punching“ seinen Titel gegen den bekannten Hamburger Fred Böttel verteidigen.

Einen schwedischen Tennistieg gab es im Länderkampf gegen Norwegen in Oslo, den die Schweden mit 5:0 Punkten gewannen.

Frankfurter Festhallen-Turnier

Ein Reitturnier ohne die Reiter der SA und SS ist heute nicht mehr denkbar. Sei es nun in Berlin, in Nachen oder in Dortmund, überall werden die Schaunummern fast ausschließlich durch die SA- und SS-Reiter dargestellt. Aber auch in richtiggeordneten Sprungkonkurrenzen haben die schwarzen und braunen Reiter ihr Rennen bereits unter Beweis gestellt. In Frankfurt wird dies am 10. und 11. März nicht anders sein. Einmal konnten die Frankfurter ja bereits die SA- und SS auf der Rennbahn im strammen Galopp, selbst über Hindernisse, bewundern. In der Festhalle sind diesmal allerdings andere Aufgaben zu erfüllen. Dressurreiten und Jagdritten erfordern absolute Beherrschung der Pferde, schulgerechten Sitz und korrekte Zügelführung. Nur wer diese Vorbereitungen erfüllt, kann Hoffnung auf einen Erfolg haben.

Wir sind jedoch gewiß, daß die Reiter der SA und SS fast ausnahmslos den gestellten Anforderungen gerecht werden. Die schneidigen jungen Leute sitzen ja nicht erst seit gestern auf Pferd. Viele sind Bauernsöhne und ihre Väter selbst oftmals Pferdebesitzer. Fast alle diese Reiter sind aus den ländlichen Reitervereinen hervorgegangen, die seit einer Reihe von Jahren in der ländlichen Jugend mit größtem Erfolge die Liebe zum Pferd und das Verständnis für das Pferd geweckt haben. Diese Organisation der ländlichen Reitervereine ist ein großartiges Werk, um das uns alle Länder der Welt beneiden. Die ländlichen Reitervereine dienen dem Gemeinwohl, sie helfen einen wichtigen Teil des Nationalvermögens hüten und hegen: die Pferdezeit und den Pferdebestand. Früher lernte der junge Landwirt bei seiner Dienstzeit mit Pferden richtig umzugehen. Mit der Verdrämmerung der Wehrmacht entfiel diese Schule, es entstand ein Mangel an guten Pferdebesitzern. Da setzte die Schulung in den ländlichen Reitervereinen ein. Sie wirkte Wunder! Die alten Kavalleristen hatten ihre strenge Schule noch ganz in sich. Sie übermittelten der Jugend ihr Wissen und gleichzeitig damit ihre glühende Liebe zum Pferd.

Wenn wir daher in der Festhalle die braunen und schwarzen Reiter im Wettkampf sehen, so bemerken wir in ihnen nicht allein die einflussreiche Jugend des neuen Reichs. Wir sehen in diesen Reitern die Söhne und Geier des treuesten Helfers der Menschen und die Pfleger eines wichtigen Teiles deutschen Nationalguts, des edlen deutschen Pferdes.

Erneut nach Paris verpflichtet wurde der deutsche Fliegermeister Albert Ritter, Abt. Der Abt. nimmt am Sonntag auf der Pariser Winterbahn an einem Kampf „Frankreich gegen Ausland“ teil, wobei auf jeder Seite sechs Rennfahrer an den Start gehen.

Parole: Motorisierung

Ein Jahr nationalsozialistischer Kraftverkehrsförderung

Unter diesem Titel gibt das Institut für Konjunkturforschung im Auftrage des Reichsverkehrsministeriums eine Flugchrift heraus, die ausführt, daß die Förderung der Motorisierung keine vereinzelte Maßnahme darstellt, sondern Teil eines großen, umfassenden Planes ist.

Schon im ersten Jahr der nationalsozialistischen Kraftverkehrsförderung gelang es, große und entscheidende Erfolge zu erzielen. Im Jahre 1933 wurden mehr als 80 000 Personenkraftwagen — also doppelt so viel wie 1932 — neu in den Verkehr gestellt. Auch der Absatz von Nutzkraftwagen hat sich belebt. Die Kraftfahrzeugfabriken haben im Jahre 1933 schätzungsweise einen Umsatz von 450 Millionen RM. erzielt, gegenüber 300 Millionen im Jahre 1932. Der Anteil der ausländischen Fabriken hat sich dabei weiter verringert. So gelang es, durch vermehrte Kraftfahrzeugherstellung und sofortige Finanzgriffnahme des Straßenbauprogramms Tausende von Arbeitsplätzen neu zu schaffen. Alles in allem haben hier im Laufe des Jahres 1933 zusätzlich 75—100 000 Menschen Arbeit und Brot gefunden.

Die Aussichten für das Jahr 1934 werden günstig beurteilt. Das Institut schätzt, daß im laufenden Jahre rund 120 000 Personenkraftwagen abgesetzt werden können, gegen rd. 80 000 im Jahre 1933 und rd. 40 000 im Jahre 1932.

Nach der Weltrekordfahrt



Obergruppenführer Günlein, der Chef des deutschen Kraftfahrzeugportals, besichtigt Hans v. Stuck auf seiner glänzenden Fahrt auf der Amsbahn, wo er mit dem P-Wagen drei neue Weltrekordleistungen aufstellte.

Arbeitsdienstofführertagung in Karlsruhe

Die Arbeitsdienstofführer des Arbeitsgau 27 kommen am 10. und 11. März in Karlsruhe zu einer Arbeitsdienstofführertagung zusammen. Der Inspektor der Führerschulen und des Unterrichtswesens im Deutschen Arbeitsdienst, Dr. Will Decker, M. d. R., wird am Sonntag, den 10. März, um 10 Uhr in Karlsruhe eintreffen, um das abschließende Referat „Wir bauen das Reich“ zu halten. Die Tagung findet im Bürgeraal des Rathauses statt, es werden über 300 Arbeitsdienstofführer aus Baden und der Pfalz erwartet.

„Arabella“ im Staatstheater

Auf die Erkaufführung des neuesten Werkes von Richard Strauß „Arabella“, als dem großen Gelanis des Winters, ist besonders hinzuweisen. Strauß ist hier auf dem Wege zur deutschen Volkoper, denn in „Arabella“ betont der große deutsche Meister die natürlich gegebene Gelandslinie, wendet sich auffallend dem musikalischen Komödienstil zu und gibt auch dem volkstümlichen seinen Raum. Damit ist zugleich eine bedeutsame Rückkehr zum ausgedehnten Opernspiel und eine Abkehr vom Musikdrama erkennbar. Die Vorbereitung für dieses Werk, das an alle Ausführenden außerordentliche Ansprüche stellt, ist unter Generalmusikdirektor Klaus Kretzschmar und Viktor Fritsch in vollem Gange und verpricht eine Glanzaufführung zu werden. Der Titelpartie wird Elise Schula ihre Kunst leihen, die männliche Hauptpartie singt Fritz Stadlan, außerdem sind Wilhelm Neumaier, Theo Estrad, Josef Schoepflin, Elise Manf, Elseide Daberforn und als Gast Solisten die Sängerinnen Marie Fritsch, Marie Fritsch und Viktor Fritsch zu nennen. Der Titelpartie wird Elise Schula ihre Kunst leihen, die männliche Hauptpartie singt Fritz Stadlan, außerdem sind Wilhelm Neumaier, Theo Estrad, Josef Schoepflin, Elise Manf, Elseide Daberforn und als Gast Solisten die Sängerinnen Marie Fritsch, Marie Fritsch und Viktor Fritsch zu nennen. Das größte Bedauern verdient, so daß die Aufführung der Oper „Arabella“ in jeder Beziehung einen großen Zaar für das Staatstheater bedeuten wird.

Heute, Freitag, den 9. März, kommt die Revolutionskomödie „Konjunktur“ von Dietrich Koder nach achtstündigen Wiederholungen, deren jede zu fünfminütigen Intermissionspausen und Mittagspausen abgebrochen ist, im Saal des Staatstheaters zur Aufführung. Am letzten Male zur Aufführung. In den Hauptrollen sind Pola Crava und die Herren Ernst Gemmel, Hans Bader, Kienker, Koebe, Mathias, Reiner, Müller, Präter, P. And. Schula und von der Trend tätig.

Entdeckung vorgeschichtlicher Astronomie in Baden

Am Montag, den 12. März, abends 20.30 Uhr, spricht der Landesleiter des „Kampfbundes für Deutsche Kultur“ in Baden, Dr. Reith, im großen Saal des Städtischen Rathauses über die „Entdeckung vorgeschichtlicher Astronomie im Lande Baden“. Der Vortrag, der mit Lichtbildern erläutert wird, erweckt großes kulturelles Interesse, weil hier der Nachweis erbracht wird, daß schon lange vor der christlichen Zeit in Deutschland und speziell hier im Schwarzwaldgebiet, Gestirnskunde auf wissenschaftlicher Grundlage betrieben wurde. Auf diesem Vortrag sind die Mittelalter des „Kampfbundes für Deutsche Kultur“, des Schwarzwaldvereins, F.D.M.V., Verkehrsvereins, die Professoren und die Studentenschaft der Technischen Hochschule besonders einzeln. Es hat aber auch jedermann sonst Zutritt. Eintritt ist frei.

Veranstaltungen

German Abend im Arbeiterbildungsverein. Einen Einblick in das Leben und Schaffen des Dichters Hermann Koss vermittelt der Arbeiterbildungsverein allen Volksgenossen am Montag, den 12. März, abends 20.15 Uhr, im Saal seines Vereinstheaters. Es werden mitwirken: Kammerling Karl Beck (Hörzler), Oberpfleiler Fritz Weder (Hörzler), Hermann Koss und Realitäten aus seinen Werken), Schriftstellerin Amélie Diller (Vortrag über das Dichters erste Gattin Elisabeth), Frau Andia Celer (Lieder zur Laute), Heinrich Petri (Klavier) und der Mannheimer des M.V.B. unter Leitung seines Chormleiters Franz Müller. Eintritt ist frei.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 4. März: Paul Meier, Kaufmann, Chemnitz, 55 Jahre. — 5. März: Frieda Gerbracht, Hausfrau, a. D., 78 Jahre; Feuerbestattung 9. März, 10 Uhr. — 7. März: Ida Anz, Ehefrau von Bruno Anz, Kaufmann, 24 Jahre; Katharina Beck, Ehefrau von Wilh. Beck, Kermacher, 46 Jahre (Wittfrau). — 8. März: Karoline Elver, Ehefrau v. Franz Elver, Reichsbahnassistentin a. D., 77 Jahre; Beerdigung 10. März, 19.30 Uhr; Holsa Schwan, Witwe von Hans Schwan, Bäcker, 90 Jahre; Beerdigung 10. März, 15 Uhr, A.-Mühlw. —

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart

Auf der Rückseite eines über Finnland und Skandinavien sich allmählich ausfüllenden Tiefdruckgebietes gelangten kühler Luftmassen südwärts, was zur Ausbildung eines Zwischenhochs führt. Dies hat für Süddeutschland vorerst trockene und zeitweise heitere Witterung zur Folge.

Vorausichtliche Witterung für Württemberg und Baden bis Freitagabend: Zeitweise heiter, stellenweise Nachtfrost.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Aussichten für Samstag: Nicht unfreundlich, aber leicht unbeständig.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Rheinfelden, 8. März: 190 cm; 7. März: 161 cm. Breisach, 8. März: 84 cm; 7. März: 96 cm. Aehl, 8. März: 187 cm; 7. März: 179 cm. Maxau, 8. März: 337 cm; 7. März: 328 cm; mit tags 12 Uhr 332 cm; abends 6 Uhr: 332 cm. Mannheim, 8. März: 198 cm; 7. März: 197 cm. Gaub, 8. März: 128 cm; 7. März: 120 cm.

Tagesanzeiger

Freitag, 9. März 1934
 Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Konjunktur. Colosseum: 20 Uhr: Gattspiel Gattner-Wider. Bad. Lichtspiele: 17 und 20½ Uhr: Die Finanen des Großherzogs.
 Ball: Freitagabend um 8. Ref.: Das Lieb der Sonne. Schauburg: Ein blonder Traum. Union-Lichtspiele: Klügel. Schwaben: Otto Rampe mit seinem Damen-Orchester.

Aus Stadt und Land

Württemberg sucht landwirtschaftliche Arbeitskräfte

Vom Arbeitsamt wird uns geschrieben:

Ein überzeugender Beweis dafür, wie die von der nationalen Regierung durchgeführten Maßnahmen zur fortschreitenden Gesundung unseres Bauernstandes führen, ist der umfangreiche Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften in diesem Frühjahr. Aus den ländlichen Bezirken Württembergs werden viele Hunderte offene Stellen gemeldet, denen das vorliegende Angebot an Bewerbern bei weitem nicht genügen kann. Die Arbeitsämter suchen daher aus den Reihen der ländlichen und städtischen Arbeitslosen alle Personen zu erfassen, die die Eignung für eine Tätigkeit in der Landwirtschaft mitbringen. In der Durchführung überzähliger und überschüssiger Arbeiter aus aussichtslosen Berufen in die landwirtschaftliche Tätigkeit liegt zugleich eine gesunde und notwendige Entlastung des Arbeitsmarktes der Städte.

Aber nicht nur arbeitslose Unterfütters-empfänger kommen für diese Stellen in Betracht, sondern darüber hinaus alle sonstigen Arbeitsuchenden, die Lust und Liebe haben, in der Landwirtschaft ein gesundes und sicheres Auskommen zu finden. Bedingung in allen Fällen ist, daß die Bewerber neben den notwendigen landwirtschaftlichen Kenntnissen und Fähigkeiten den Willen zu erster Arbeitsleistung mitbringen.

Die Entlohnung der Knechte und Mägde erfolgt nach Tarif. An Barlohn wird neben freier Unterkunft und Verpflegung monatlich gewährt: für Knechte 25-30 RM., für Mägde 20-25 RM., je nach Alter und Leistungen. Das Arbeitsamt führt in Zusammenarbeit mit den Bürgermeistern gegenwärtig eine Werbestelle durch und ruft alle Arbeitslosen und Arbeitsuchenden, die wieder in die Landwirtschaft zurückkehren wollen, zur Meldung auf.

Aus der Arbeitschlacht

Gaggenau

Bei den Daimler-Benz-Werken konnten neuerdings zahlreiche Arbeitskräfte eingestellt werden, da der Auftragssektor bei dem Werk sich weiter gehoben hat. Auch die übrige Murgtalindustrie ist gut beschäftigt und einzelne Werke haben Aufträge zu erledigen, die sie auf mehrere Monate in Anspruch nehmen.

Offenburg

Die Entlastung des Arbeitsmarktes hat im Monat Februar weitere Fortschritte gemacht. Die Zahl der Unterfütters-empfänger ist im Arbeitsamtsbezirk Offenburg von 2871 auf 2704 und die der Arbeitsuchenden von 4345 auf 4180 zurückgegangen.

Gutach (Kinzigtal)

Seit beinahe einem Jahrzehnt liegt die große Weberei zwischen Gutach und Hornberg still. Nun hat ein einheimischer Industrieller, Fabrikant Schöndelmaier, Gutach, der Besitzer der Gutacher Wollmühle, den Betrieb gekauft, um ihn als Metallwarenfabrik demnächst zu eröffnen. Der neue Besitzer, der als umsichtiger, unternehmungslustiger und tüchtiger Fabrikant bekannt ist, bietet Gewähr dafür, daß das Unternehmen florieren und aufsteigen wird. Mit den Instandsetzungsarbeiten ist bereits begonnen worden.

Gutach i. Br.

Die Wirtschaftsbelebung hat sich auch auf die Arbeitszeit der Firma Gütermann & Co. ausgewirkt. Der Betrieb ist wieder voll beschäftigt, d. h. es werden wieder 48 Stunden in der Woche gearbeitet.

Freiburg i. Br.

Beinahe unbeachtet entstand auf halbem Wege von der Stadt nach dem Vorort Behrenhausen ein Fabrikunternehmen zur Herstellung elektrischer Apparate. Kein Himmelstreibender Schornstein, überhaup nicht, was der Fremdenstadt abträglich sein könnte, ist sichtbar. Aus einem anfänglich vorhandenen Stamm von drei Arbeitern sind bis heute über 30 geworden, das Werk ist aber noch weiter entwicklungs- und ausbaufähig. Das Unternehmen hat jetzt schon auf zwei Jahre hinaus Aufträge vom In- und Ausland und damit Beschäftigungsmöglich-

keiten für die gesamte Belegschaft. In der Spitze steht als Leiter und Führer Ingenieur Güttinger, ein erprobter Fachmann.

Waldshut

Im Bezirk Waldshut konnte die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger ebenfalls weiter vermindert werden, so daß sie gegenwärtig noch 820 Personen umfaßt. Um die Nachfrage nach Landarbeitern zu befriedigen, sind sogar vom Arbeitsamt Stuttgart eine Anzahl in die Waldshuter Gegend geschickt worden.

Bad. Bürgermilizen in Bretten

Letzten Sonntag hielten die Führer der Bad. Bürgermilizen im freundlichen Kraichgauischen Bretten eine Tagung ab. Ziel der Zusammenkunft war, den Weg einseitig und klar festzulegen, auf dem die in der Landesvereinigung zusammengeschlossenen Bürgermilizen weiter zu führen sind. In einmütiger Geschlossenheit wurde das Bekenntnis zum Führer abgelegt. Die Milizen

wollen die lebendigen Träger geschichtlicher Erinnerungen sein. Die Landesführung der badischen Milizen liegt künftig in den Händen folgender Männer: Landeshauptmann: Walter, Ettlingen, Adjutant: Kürner, Waldkirch, Landesführer: Ehrenhauptmann Ammann, Bretten, Landesrechner: Oberleutnant Schmidt, Ettlingen.

Der Führer schenkt

Wihgoldingen (Amt Gmünd). Eine freundliche Ueberraschung bereitete unser Führer Adolf Hitler einem 23jährigen, seit Geburt gelähmten, hilflosen, hiesigen Bürger, der nach Berlin berufen ist, daß es ihm leider nicht verstanden sei, den Reden des Führers zu lauschen und an den nationalen Feiern teilzunehmen. Adolf Hitler ließ ihm daraufhin kostenlos einen großen Radioapparat einbauen, der dem schwer Geprüften das Leben nunmehr erleichtern soll. Da der Unglückliche erwerbslos und auch nicht rentenberechtigt ist, wurde gleichzeitig verordnet, daß er von der Entrichtung der Radiogebühr befreit ist.

Berufsmöglichkeiten für Abiturienten

Was wollen sie werden?

Für die 2000 badischen Reifeprüflinge ist jetzt die Frage zu entscheiden, welche Laufbahn diese nun einschlagen wollen. Die Auswahl an praktischen Berufen ist größer, als der Abiturient zunächst glaubt. Da ist die große Zahl der kaufmännischen Berufe zu nennen. Die Anforderungen sind durchaus verschieden. Es gibt spezielle Gebiete, wie etwa den Beruf des Buchhändlers oder des Drogeristen, Berufe, für die eine Weiterbildungsmöglichkeit auf einer entsprechenden Fachschule gegeben ist. Ferner wäre zu nennen, der technische Kaufmann, der neben guten kaufmännischen auch über gute technische Kenntnisse verfügen muß. Ein dankenswertes Arbeitsfeld eröffnet sich in Expeditions- oder Exportgeschäften, in denen sie auch ihre Sprachkenntnisse besonders verwenden können. Ähnliches gilt für die Berufslaufbahnen im Gastwirts- und dem mathematisch Begabte kann in einer Versicherung unterkommen.

Als besonders dauernd muß es bezeichnet werden, daß die Abiturienten handwerkliche Berufe so gut wie vollständig ablehnen. Es kommen hier in Frage die Kunsthandwerke, deren Förderung zur Zeit wieder besonders angestrebt wird. Der Besuch einer Kunstgewerbeschule ermöglicht die weitere Fortbildung. Das gilt auch für den Schreiner, der sich zum Architekten ausbilden will. Für künstlerisch befähigte junge Leute käme auch eine Ausbildung zum Malerzeichner für die Textil- und Tapetenindustrie in Frage. Außerdem

wären zu nennen die Berufe des Feinmechanikers und Optikers, des Uhrmachers, des Buchdruckers, des Malers und Anstreichers usw., die sämtlich durch den Besuch entsprechender Fachschulen zu leitender Tätigkeit führen können. Als Werkzeugmacher ist für den Tätigen die erste Stufe für die Laufbahn des Werkmeisters und Betriebsführers eröffnet.

Weiter sind zu nennen die mittleren technischen Berufe, die zunächst auch auf einer praktischen Lehrzeit aufgebaut sind mit anschließendem Besuch einer technischen Lehranstalt. Vorbildung für alle diese Berufe ist naturgemäß technisch-praktische Begabung. Stärkerem Interesse begegnen augenblicklich die Berufsmöglichkeiten in der Landwirtschaft. Kräftige junge Leute, die sich naturverbunden fühlen, werden hier ausgiebige Berufswege finden.

Hier konnte nur ein gewisser Ausschnitt aus den in Betracht zu ziehenden Berufsgebieten gegeben werden. Denjenigen Abiturienten, die bisher noch keine Entscheidung getroffen haben, wird dringend empfohlen, sich durch die Berufsberatungsstelle des zuständigen Arbeitsamts Wege zur Eingliederung in das Berufsleben zeigen zu lassen. Das gleiche gilt für die Abiturientinnen, für die eine große Zahl von rein weiblichen Berufen auf hauswirtschaftlichem, pflegerischem und erzieherischem Gebiet in Betracht gezogen werden kann.

Keine Einschränkung des Steuergeheimnisses

In einigen Blättern des Westens ist eine Notiz erschienen, in der angeführt ist, daß infolge der Identität der NSDAP mit dem nationalsozialistischen Staat ein Steuergeheimnis gegenüber den Dienststellen der Partei nicht existiere.

Das Reichsfinanzministerium teilt dazu mit: Das Steuergeheimnis ist durch die Reichsabgabenordnung gewährleistet. Es wird auch bei einer etwaigen Abänderung der Reichsabgabenordnung bestehen bleiben. Das Steuergeheimnis gilt nicht nur gegenüber Privatpersonen, sondern auch gegenüber Behörden und anderen öffentlichen Körperschaften, insoweit es auch gegenüber den Dienststellen der NSDAP. Ausnahmen sind dem geltenden Recht gemäß nur zuzulassen, wenn ein zwingendes öffentliches Interesse vorliegt. Ein zwingendes öffentliches Interesse ist nur in ganz besonderen Ausnahmefällen gegeben, so z. B. bei der Durchführung von gerichtlichen Strafverfahren.

Es ist bei einem Finanzamt verlangt worden, Auskunft darüber zu erteilen, in welcher Höhe sich bestimmte Personen an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit und an der Winterhilfe und anderen Spenden beteiligt haben. Alle diese Spenden beruhen auf Freiwilligkeit. Diese Freiwilligkeit darf durch unmittelbaren oder mittelbaren Zwang in keiner Weise beeinträchtigt werden.

Es darf infolgedessen auch die erbetene Auskunft über die Höhe der geleisteten Spenden durch das Finanzamt nicht erteilt werden. Jeder Finanzbeamte, der ohne zwingendes öffentliches Interesse irgendwelche Auskunft über die Angelegenheiten bestimmter Personen erteilen würde, würde gegen ein ausdrückliches dienstliches Verbot verstoßen und sich der Gefahr eines Dienststrafverfahrens aussetzen.

Warnung der Gauamtsleitung der NS.-Hago

Auf Veranlassung der NS.-Hago-Gauamtsleitung wurde der bisherige Vorsitzende des Landesverbandes Badischer Schneidermeister, Arthur Hellmuth in Forzheim, in Schutzhaft genommen. Er hatte von einem Auftrag von 8000 SM.-Mänteln bei 2500 Mänteln selbst die Zuschneidearbeiten in Tag- und Nachtarbeit auszuführen, statt sie dem Sinne dieser Auftragsvergebung entsprechend an seine Kollegen zu verteilen.

Die Gauamtsleitung der NS.-Hago macht bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß bei allen Verleuten, die Arbeitsbeschaffung der Reichsregierung und der NSDAP. zu persönlichen Zwecken und mißbräuchlich, rücksichtslos verfolgen wird.

„Mit Hitler in die Nacht“

Ergebnis des Leserwettbewerbs

Die Beteiligung der deutschen Zeitungsleser an der Lösung im Journalistenwettbewerb „Mit Hitler in die Nacht“ war überaus stark. Von den eingegangenen, mehr als 200 000 Einsendungen wurden 1069 als richtig befunden. Der ausgezeichnete Preis von 1000 Reichsmark mußte deshalb in fünf Preise geteilt werden, die folgenden, durch das Los bestimmten Preisträger zufließen: Alf Hempelmann, Bad Dornbach; Alfred Klemm, Berlin; Frau Peter Faulken, Albgund, Post Bullau; Herbert Langer, Bunzelwig, Kr. Schweidnitz (Schlesien); Alice Scott Preston, Kunstmalerin, Berlin. Außerdem wurden hundert Exemplare des Wertes von Dr. Otto Dietrich „Mit Hitler in die Nacht“ als weitere Preise zur Verfügung gestellt.

Kleine Rundschau

h. Vietigheim. (Hauptlehrer Graf 7.) Hier verschied im 61. Jahre Hauptlehrer a. D. Wilhelm Graf. Im Jahre 1922 kam er an die hiesige Volksschule. Seit einigen Jahren lebte Hauptlehrer Graf im Ruhestand, hier.

h. Bruchsal. (Publika.) In seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit beging Josef Dörr, Stadtarbeiter a. D., seinen 70. Geburtstag. — Reichsbahnobersekretär Mathäus Gaier konnte am Montag auf eine 45jährige Tätigkeit im Dienste der Reichsbahn zurückblicken. Wir wünschen den beiden Jubilaren alles Gute!

Bretten. (Blindenwerkveranstaltung.) Eine Blindenwerkveranstaltung großen Ausmaßes veranstaltete die Bezirksgruppe des Badischen Blindenvereins. Durch Ausstellung an Arbeiten blinder Schüler zeigte man, was schon die Kleinen leisten. Durch Arbeiten erwachsener Blinder wurde dieser Eindruck der Leidüberwindung noch wesentlich verstärkt. Ein Lichtüberabend sollte den Sehenden sodann erneut die Pflicht denen gegenüber zeigen, deren Not sie vielleicht zu oft übersehen haben.

Heidelberg. (Ehrenvolle Auszeichnung.) Das Ehrenabzeichen des NSDAP. wurde dem Führer der Deutschen Studentenschaft Baden-Hessen-Pfalz, cand. med. Seel, verliehen wegen seiner Verdienste um die Erhebung der Hochschulen durch den Nationalsozialismus. — Zum Reichsfachschaftsleiter wurde der Gauamtsleiter für politische Erziehung der Heidelberger Studentenschaft, cand. jur. Schöck, ernannt.

Striesheim. (Die Straßburg verkauft.) Die Straßburg bei Striesheim, ein beliebter Ausflugsort an der Bergstraße, wurde für 30 000 RM. von ihrem Besitzer, dem Grafen Oberndorf, an den Wirt Erdmann verkauft.

Baden-Baden. Unter dem Vorhiss von Kirchenrat und Stadtpfarrer D. Hesselbacher fand eine Sitzung der Kirchengemeindeversammlung statt, auf deren Tagesordnung die Beratung des Ortskirchenneuvoranschlags 1934/35 stand. Der Voranschlag wurde einstimmig genehmigt und weiter einstimmig beschlossen, den Steuerfuß wiederum auf 6,5 Rpfl. festzusetzen.

Offenburg. (Gleitflugschule.) Der Stadtrat hat sich in seiner letzten Sitzung damit einverstanden erklärt, an die Gewerbeschule nach dem Vorschlag der Direktion eine Gleitflugschule anzuschließen.

Kehl. (Verschiedenes.) Der Verwaltungsrat des Badischen Reichsbahnvereins hat bei seiner Auflösung aus dem Vereinsvermögen seine Kriegsanleiheauslosungsrechte im heutigen Werte von 2000 RM. als Spende für den kommenden Theaterbau der Stadtgemeinde Kehl übergeben. — Die alte Kaserne wird jetzt allmählich verschwinden. Die Gebäude sind haufällig und müssen abgerissen werden, wenigstens diejenigen, die am Schuttertanal und in der Kasernestraße stehen. Die in den Gebäuden befindlichen Familien sollen in der sogenannten Franzosenkaserne untergebracht werden, einem im Jahre 1923 auf dem Exerzierplatz vor der Pionierkaserne erbauten Gebäude, das dem Reich gehört.

Kirzell, Amt Lahr. (Untererschlagung.) Wegen Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung, verübt in den letzten Monaten, wurde hier ein verheirateter Reichsreiber festgenommen und ins Amtsgefängnis eingeliefert.

Freiburg i. Br. (Entlassen.) Auf Grund eines Verfahrens nach § 4 des Berufsbeamtengesetzes wurde der frühere Freiburger Oberbürgermeister Dr. Bender entlassen. Damit ist auch das Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung, das gegen Dr. Bender schwebte, erledigt.

Trauer-Anzeige

Nach kurzer Krankheit verschied heute nachmittag 4 Uhr unser geliebter, treubesorgter Vater u. Großvater

Leopold Ruppert

Bad. Hof-Finanzrat a. D.
k. Hauptmann a. D.
Ritter hoher Orden

Im Alter von 80 Jahren.
Tutzing, den 6. März 1934.

Fritz Ruppert, Kunstmaler,
Major d.R. a. D., München
Julia Ruppert, Luzern
Hildegard Ruppert, Luzern

Rheinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

hat zum 1. Mai ds. Js. ihre

Bezirks-Direktion

für Baden, spez. Südbaden

neu zu besetzen

Sitz Karlsruhe oder Freiburg

Für den Posten kommt nur ein in jeder Beziehung durchaus erstkl. Lebensversicherungs-Fachmann in Frage, der sowohl in persönlicher Werbung als auch in Bezug auf organisator. Leistungen beste Erfolge nachzuweisen vermag.

Geboten werden: Reichliche Mittel zum Ausbau der Organisation / Festes Gehalt, auskömmliche Reisespesen, Provisionen und Umsatzbeteiligung / Büro und Bestand!

Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Erfolgsnachweisen unter Nr. 3143 an das Tagblattbüro erbeten

Billig und gut!

Kaffee beliebte Sorten das Pfund von Mk. 1.80 an

Fleischbrüh-Würfel	4 St.	10 Pfg.
3-Teller-Suppe		10 "
Fettheringe	Dose	35 "
Sportten in Oel		25 "
Oelsardinen	Dose	35 Pfg.
Bismarck-Heringe		40 "
Rollmöpse		40 "
Hering in Gelee		40 "
Bratheringe		38 "

3% Rabatt in Marken

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Karlstrüher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Freitag, den 9. März 1934

ROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER
Copyright 1933 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München.



(10. Fortsetzung.)

Aber als Effi am Strompfel wieder eintraf, lag der Professor schon im Krankenhause in Altona. In derselben Sekunde, an der sie ihn vor knapp zwei Stunden die Schaufel zur Arbeit hatte einstecken sehen, war er von einem ungeschickt gelenkten Lieferauto überfahren worden. Effi erfuhr es erst, als Hilmann sie fragte, ob der Begleiter vom Sanitätswagen den Krankenwagen für den Professor abgeholt habe. In der Hitze der Telefonanrufe und in der Beunruhigung über ihren Verbleib hatte der Direktor noch gar keine Zeit gefunden, seiner Sekretärin ein Wort über das Unglück zu sagen.

„Ich hab' ihn gleich antipacken und ins Krankenhaus schicken lassen. Schwere Beinverletzung, wohl gar am Knie, da kann jeder Eingriff auf der Unfallstation nur die Heilung erschweren.“

„Der schwere Wagen ist ihm über das Knie gefahren?“ Effi mußte schlucken vor Angst. „Und nicht unbedenkliche Kontusion an der Stirn. Spadoni sagt: das Vorbild riß Hobbort um, und er ist mit dem Kopf gegen den hinteren Korpusler geschnitten worden. Natürlich gar kein Verletzungsgefahr. Zum Glück war der Sanitätswagen zeitig zur Stelle. Alles wäre geräuschlos abgelaufen, aber die eine Zahnärztin, die Erinnerungsmotive, die tat so verzweifelt —“

„Frau Remscheid?“ fragte Effi ganz verstört. „Da, Fräulein Wers war natürlich auch sofort da. Und der alte Spadoni fand sein Ende, Kratze! zu machen mit dem wäre!“

„Frau Remscheid steht ihm so nahe, als ob er ihr Junge wäre!“ Hilmann nickte bedauernd. „Vollständig ist Platz im Krankenhaus, der Begleiter vom Sanitätswagen soll uns noch herab die Papiere zur Hand find'. Es war wieder großer Andrang im Restaurant, Hilmann wurde immerzu verlangt. „Und noch eins: da ist eine Karte vom Amtsgericht; Termin in seinem Prozeß. Da müssen Sie also gleich den Rechtsanwalt anrufen, um das Recht von Hobbort auszufragen, damit der Termin verschoben wird.“ Schon in der Tür legte er noch mit einem Lächeln hinzu: „Nun war's leicht gerade soweit gewesen, daß er endlich zu seiner Millionenerbschaft gekommen wäre, und da spielt ihm ein böser Zufall doch einen Posten.“

Effi las die Vorladung. Der Termin war auf Sonntag abend um 9 Uhr angesetzt. Es handelte sich wohl um den Prozeß gegen die Bonboner Bank, von dem ihr neulich Frau Remscheid erzählt hatte. Der Professor selbst sprach ja selten über diese Dinge, die ihn als Hoffnung oder Enttäuschung nun doch schon eine ganze Reihe von Jahren begleiteten. Immer wie-

Da stieg der Särm der Schwarzen ins Unbeschreibliche; sie meinten, sie hätten ihn umgebracht. Immer verneigter wurden sie. Hand, hoch, hoch, hoch! Eine Jagdstele ihm unter der Bunte herum, eine hieb ihm auf die Keulen. Andere teilten ihm Schmäbel und Kränze auf Schmäbel und Dala. Es wirkte förmlich. Aber meistens spielte Reineke seine Komödie, und je frecher die Schwarzen wurden, desto tiefer ordnete er sich in seine Manierlichkeit. Mit einem Aufseher von Verschlagenheit, von Berechnung und von Willen machte er das — nicht zu sagen. Denn eine, eine würde ihm ja doch einmal in Reichweite vor den Gang kommen!

Der Alte auf seinem Fächelwimpel, wie er dies Spiel erziel, blieb noch einmal Alarm. Und weil er in dem Vorwärtslärm nicht gehört wurde, breitete er die Schwingen und schob hinüber. Einen wilden Schrei schmetterte er in die Schär; im Ring hieb er dem Fuchse den Schmäbel ins Weichsel, daß der rote Schwanz rauhend herausbrach.

Und siehe, da richtete sich der Kote auf und fuhr ins Strohholz. Das Spiel war aus. Noch eine lärmende Volksszene; es war ein Getöse, nicht zum Angören. Und langsam fiel der Vorhang der Nacht.

Heimat

Stilke von Rautschard Genzel.

beiden, die jetzt unbedimmert das Abendrot verzehrten. Ich dachte an all das Halbe und Unvollkommene, das ich zwischen diesen Händen erfahren hatte, an Verstellung, Schminke, Bauen, und ich hatte plötzlich das Gefühl, nicht mehr in dies Zimmer zu gehören, das jetzt andere Besucher hatte. Da der Regen aufhörte, ging ich unter dem Vorwand, im Garten noch zu schaffen, hinaus. Als ich nach langer Zeit zurückkam, hörte ich gerade das Mädchen sagen: „Solch ein Häuschen müßten wir haben, du!“ „Kommen Sie doch nächste Woche wieder!“ und ich sie ein, „es steht jetzt ohnedies leer.“ Sie gaben mir froh die Hand.

Am nächsten Sonnabend gab ich ihnen die Schlüssel. Sie sollten darüber verfügen, solange sie wollten. Denn ich wußte, daß jetzt mein kleines Häuschen einen Sinn bekommen hatte: Heimat für zwei Menschen zu sein, die sich lieb hatten, — das Dach, unter dem sie das Glück eines gemeinsamen Lebens begannen und trösten konnten. Können Sie das verstehen, daß zwei Menschen aus einem Sommer mehr zu gewinnen suchen als — Erinnerungen?

Vor einigen Tagen bekam ich eine Karte, die mit verteil, daß ich richtig gehandelt hatte. Denn in diesem Sommer wird das kleine Häuschen schon einen jungen Bewohner mehr haben ...“

Berner Frage schwieg. Und auch das Mädchen lag lange und ernst vor sich hin. Bisher kam endlich die Frage: „Ich dachte nicht, daß Sie so schnell das Häuschen aufgeben würden — warum haben Sie nicht gewartet, Berner?“

„Ich habe gewartet, aber Glück, Elvira, soll man wohl nicht erwarten oder jagen, es ist plötzlich einmal da, für jeden sein, nur erkennen soll man es dann und festhalten und dankbar sein, daß es gekommen ist. Aber das sah ich erst an anderen Menschen ...“

Retrospektiv hielt er inne, denn ihm war, als glänge es vertäutlich in den Augen des Mädchens. Erschüttert beugte er sich vor, und ungewollt sah er sich von den Lippen: „Ob ich es noch einmal mit einem neuen Haus versuche?“

Elvira lag ihm an. Ein Lächeln glitt über ihr Gesicht. „Sagen Sie nicht, das Glück muß über einen kommen, und man soll es dann festhalten? Dann ist doch die Heimat über allem.“

Er verstand sie. Ihre Hände begegneten sich in einem festen Druck, als wollten sie sich nie mehr voneinander lösen. Die Köchin Kathinka hatte sich um die Stellung in einem Gasthaus beworben. Vor dem Restaurant blieb sie stehen. „Das ist doch kein Posten für mich“, sagte sie traurig. „Daran nicht?“

„Das ist kein Posten für mich“, beharrte sie, „ich habe Reife, — das hier kann mein Tod sein.“

„Da, warum denn?“

Kathinka wies auf die goldenen Buchstaben im Glas: „Hier steht es ja — den ganzen Tag lasse ich mich!“

Augenblicklich verflucht der Särm der Schwarzen. Ein paar Wächter flatterten hoch und äugten die Umgebung nach der Gefahr ab. — Nichts? Was war denn dem Alten auf der Stirne eingefallen?

Bei dem Rufe des Raben hatte sich Reineke rasch unter eine verstaubte Fuchshaut geduckt; er merkte, er war verurteilt. Und nun saß er Gift aus seinen verstaubten Äugen. Inzwischen kroch die Kränze da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig.

Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig.

Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig.

Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig.

Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig.

Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig.

Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig.

Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig.

Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig.

Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig.

Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig.

Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig.

Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig.

Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig.

Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig. Reineke wachte: Es blieb da kein Gang voll für ihn übrig.

BAD. LICHTSPIELE
Erstaufführung



DIE FINANZEN DES GROSSHERZOGS

Gustaf Gründgens, der Regisseur, gibt dem ganz. Film das Besondere u. Einmalige. Im Kleinen u. im Großen, im Technischen u. im Künstlerischen, im Stofflichen und im Schauspielerischen, überall erkennt man die führende Hand dieses Regisseurs.

Ab heute täglich 5 und 8.30 Uhr
Sonntag 3, 5.20 und 8.30 Uhr

Jugend erlaubt!

Der König der Tenöre:
Lauri Volpi singt

Kompositionen wie die „Matinata“ von Leoncavallo, Fragmente aus den „Hugenotten“ und



DAS LIED DER SONNE

Komponiert von Pietro Mascagni
Ein deutscher Film mit: Liliane Dietz, Vittorio de Sica, Erhard Siedel, Gertrud Wolle, Oscar Sabo

Im Vorprogramm: **Panoptikum des Films**
Eine Kino-Vorstellung von Anno dazumal
u. „Der Karlsruher Faschingsumzug“

RESI Waldstraße 30
Telefon Nr 5111
Freitag Beginn 5 Uhr, sonst Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr

Ein Welt-Erfolg
von der gleichen Bedeutung und Größe wie „Menschen im Hotel“. Auch hier eine **Spitzenleistung der Schauspielkunst**



Made DRESSLER, Wallace BEERY, John BARRYMORE
von HARLOW, Ullrich BARRYMORE

Freitagabend um 8

Ein Film in deutscher Sprache

FEST-VORSTELLUNG
heute abend 8 Uhr

Einlaß ab 7.30 Uhr
Vorverkauf ab 3.30 Uhr an der PALI-Kasse
Ab Samstag täglich 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr

PALI
Herrenstraße 11 Telefon 2502

HANS ALBERS
KATHE v. NAGY

Flüchtlinge

Der größte Film des Jahres

Heute 5, 7 u. 8.45 Uhr

Union-Lichtspiele

Frühjahrs Neuheiten

Für nasse und trübe Tage ein schwarzer, echt Chevreau-Spangenschuh

5.50

Sandalett-Spangenschuh in grau, echt Chevreau, mit Lackschleife u. Lacksattel

7.90

Der große Modeschuh mit Gummisohle, Abstr., auß. prakt. und angenehm als Lauschuh, in braun u. schwarz echt Box calf

8.50

Der begehrte Trotterschuh in braun, echt Box calf, mit braun. Eidechsenverzierung

8.90

Wir zeigen das Schönste in Form und Farbe, das Bestmögliche in jeder Preislage in Verarbeitung und Passform

Der Modeschuh von morgen mit Sandalettschnitt, i. braun, echt Chevr. m. echter Eidechsenverzierung

9.50

Ein Zugschuh in braun, echt Chevreau, beste Paßform

10.50

Für empfindliche Füße: in Negerbraun, echt Chevreau, mit echter Eidechsenverzierung

10.50

TIETZ
HERMANN UND CO



Lilian Harvey
Willy Fritsch Willi Forst

Ein blonder Traum

mit Trude Hesterberg, Paul Hörbiger usw. usw.

Ein Ufa-Spitzenfilm, der immer und immer wieder verlangt wurde. Die Schlager sind ganz groß:

Irgendwo auf der Welt gibt's ein kleines bißchen Glück.....

Wir zahlen keine Miete mehr, wir sind im Freien zu Haus....

und Alles verstehen, heißt alles verstehen.

Lilian Harvey haben Sie seitdem nicht mehr so gut gesehen!

:- Gutes Ufa-Beiprogramm :-
Ab heute unsere neuen Eintrittspreise:
60 Pfg., 80 Pfg., Mk. 1.-

Kleinrentner und Erwerblose Werktag nachm. bis 6 Uhr 40 Pfg.

Täglich 4, 6.15 und 8.35 Uhr

SCHAUBURG
Jugendliche haben Zutritt

Badisches Staatstheater
Freitag, 9. März.
F 18 (Freitagmiete), Deutsche Bühne
Sonderering (Zb.-Gem.) 701-800.
Zum Leptenmal:

Konjunktur
Revolutionstomödie von Sobor.
Regie: Baumhach, Mitwirkende: Erbig, Ernst, Gemmede, Gers, Göder, Henschel, Kieble, Maiblas, Meiner, P. Müller, Prüter, Schulze, v. d. Linden.
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.
Preise B (0,60-3,90 RM.)

So., 10. 3.: Braut um Helande. —
So., 11. 3.: Erstaufführung: Arabella.



Stirne frei und Stirne bedeckt!

Der hochaufgeschlagene Rand ist eine charakteristische Neuheit des Übergangshutes - eine kleidsame, sehr jugendliche Note, die sich rasch viel Freunde erwerben wird!

- Flotte Glocke Angoris mit Visca wie Abb. 1 **4.50**
- Jugendl. Aufschlaghut wie Abb. 2 **5.75**
- Fesche Toque modern. Strohhut mit Agraffe **3.50**
- Matelot-Glocke modisch Geflecht, zwelf. **4.50**
- Moderner Frauenhut Florida mit apart. Garn. **5.50**
- Vornehmer Atlas-Hut mit Bandgarn. u. Agraffe **6.50**

Wir zeigen in unseren Frühjahrs-Fenstern die ersten Neuheiten der Saison

Putzabteilung
KNOPF

Freireligiöse Gemeinde
Karlsruhe und Umgebung

Am kommenden Sonntag, den 11. März, vormittags 10 Uhr, findet im Münzschen Konservatorium, Waldst. 79, unsere

Jugendweihe

mit Vortrag von Herrn Dr. Weiß statt. Thema: „Freier deutscher Glaube und heroische Lebensgestaltung“ Gäste willkommen • Garderobe im Erdgeschoß rechts am Saaleingang

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, Unschädlich. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Ärzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis Mk. 3.70, 1/2 Fl. Mk. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark“ Mk. 2.70, 1/2 Fl. Mk. 3.—. Überall zu haben. Verkaufsstellen: Parfümeriefabrik Exlepäng, G.m.b.H., Berlin SO 62, Muskauer Straße 9.

Polster-Möbel
nur aus der Spezialwerkstätte

E. SCHÜTZ
Kaiserstraße 227

Beste Referenzen Franko Versand
Größtes Lager am Platze

Ist es **Wolle** geh zu **Burchard**

Colosseum
Tägl. 8 Uhr
Günther-Adler
Das Lachsclager-Programm

Verkäufe

Einzigig. Schrank, Bett u. Not und Matr., Stein-Büffel, einf. Schreibtisch, poliert, rand. Tisch, Gähnelange, Federbetten, Affen, Jungbarber, großer Spiegel, alles bill. abzugeben. b. Böhler, Mühlweg, Ludwig-Wilhelm-Str. 5.

Stichmaschine, Schreibmaschine, Schnell-Waage 75 RM., vert. W. I. L. e. r., Weinbrennerstr. 29, pt.

Schlafzimmer
eiche gebeizt m. Nußbaum
1 Schrank, Stül., 2 Betstellen
1 Waschkommode mit Spiegelauflage u. weiß. Marmor, 2 Nachtt. dito, 2 Stühle
1 Handtuchhalter **325.-**

Krämer
Kaiserstr. 90 u. 24

Wärmewasserheiz.-Reffel für 4-5 Zimmer, 150-Liter-Boller, berg, in best. Zustand, billig zu verkaufen.
Am 11. 3. Anhalterstr. 37.

Radio
Teileabteilung
10 Monate, Sachgeschäft

S. G. Horn
Kaiserstr. Nr. 16.
Gelenkheißluft! Schlafzimmer, wenig geb., Eiche, mit 180 cm breit. Spiegel-Schrank und Wärmor, mit 200.-, nur 205 RM.
Kaufstr. 11/26a, Douglastr. 26.
Gut erhaltenes

Bett
mit Not u. Nachttisch mit Wärmorplatte zu verkauf.
Kaiserstr. 146, III.

Kaufgesuche
Moderner Klappstuhlwagen gut erhalten, zu kaufen gesucht, Angebote u. Nr. 3147 ins Tagblattbüro.

Wir werben für deutschen WEIN

In eigenen Kellereien fachmännisch behandelt und gepflegt.

Rotwein offen vom Faß Liter **70**
Weißwein offen v. Faß Liter **75**

Weißweine Inhalt:

Tischwein 1 Liter-Flasche **80**
Frankweiler 1 Ltr. Flasche **80**
Böckelheimer 1 Ltr.-Fl. **90**
Bosenheimer 1 Ltr.-Fl. **90**
Alsenzälter 1 Liter-Flasche **95**

Niersteiner Domtal 1/2 Liter **1.05**

Gimmeldinger Berg 1/2 Ltr. **1.15**
Neuweierer Riesling 1/2 Ltr. **1.15**
Bernkastler 1/2 Ltr.-Flasche **1.15**
Graacher Himmelreich **1.25**

Rotweine Inhalt:

Tischwein rot 1 Ltr.-Flasche **75**
Ungsteiner 1 Liter-Flasche **80**
Ingelheimer 1 Ltr.-Flasche **90**
Königsbacher 1/2 Liter-Fl. **95**

Deutsch. Wermutwein 1 Liter-Flasche **80**

Alle Preise ohne Glas:
Flaschenpfand 1/2 Liter-Flasche 5 Pfg.
Flaschenpfand 1 Liter-Flasche 10 Pfg.

Frisch eingetroffen: Pfund
Junge Hähnen entdarmt **98**
Suppenhühner entdarmt **85**

Kopfsalat feste Köpfe Stück **20**
Blumenkohl schöne weiße Köpfe Stück **38**

Ostern naht!
Schokoladenhasen Stk. von **10** an
Waffelhasen 2 Stück von **5** an
Rote Hasen **Braune Hasen.**

PFAÑKUCH
3% Rabatt

Aus der Landeshauptstadt

Dem Frühling entgegen

Frühling wird es nun bald! So fingen es die kleinen Mädchen und Buben auf den Straßen und Plätzen, so hallt es wieder aus dem Wald der Heimat, der ewig-geliebten, so jubiliert es die Vögelin von den hohen Nesten herab, so bläst es der Trompeter vom Felsen ins Tiefland. Frühling, Frühling wird es nun bald!

Ist das alles? Ist das allein der Gruß an den jungen Lenz? O, nein! Draußen in der Natur grünt und blüht es. Ein Auferstehen aus dem Grab des Wintertodes ist es, ein immernährendes Auferstehen, das uns so viel zu sagen weiß. — Aber auch im Innern, im Herzen des Menschen, hält der Lenz seinen Einzug. Alles Schwere, alles Trübe, alles Hemmende wird leicht, fällt ab, wenn nur die liebe Mutter Sonne ihre lieben Strahlen sendet, in das Land, wo die kleinen Menschen wie Ameisen herumkriechen.

Sonne, Sonne! Sei mir gegrüßt! Du bringst Auferstehen, bringst Erwachen, bringst Wärme! Das kleine Blümlein frecht sein Köpfchen zum Licht empor, und wir, wir wollen es ihm nachtun. Wollen zur Höhe schauen, klar den Blick, fest den Willen. Und wenn es dann da und dort noch kalt ist, droben auf den Bergen, drinnen im kleinen Uhrwerk, das sich Herz nennt, wir wissen es ja: Frühling ist nah!

Wiederaufleben von Sozialversicherungen

Das Gesetz zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden, der Angestellten- und der knappschaftlichen Versicherung sieht befanntlich die Erhaltung der Anwartschaft während der Arbeitslosigkeit vor. Darüber hinaus eröffnet das Gesetz, wie der Reichsarbeitsminister hervorhebt, in gewissem Umfang die Möglichkeit, bereits erloschene Anwartschaften durch nachträgliche Beitragsentrichtung bis zum 1. April d. J. wieder aufleben zu lassen.

Darnach können bis zum 31. März 1934 freiwillige Beiträge nachentrichtet werden: in der Invalidenversicherung für die Zeit seit dem 1. Januar 1931 ohne jede Einschränkung; in der Angestelltenversicherung für die Zeit seit dem 1. Januar 1931 gleichfalls ohne jede Einschränkung und für die Kalenderjahre 1929 und 1930, soweit die Beiträge zur Erhaltung der Anwartschaft erforderlich sind. Zur Erhaltung der Anwartschaft sind bis zum 31. Dezember 1933 im zweiten bis elften Kalenderjahr der Versicherung je 8 Beitragsmonate, in späteren Kalenderjahren der Versicherung je 4 Beitragsmonate erforderlich. Die Beitragsnachentrichtung ist ausgeschlossen nach Eintritt des „Versicherungsfalles“, d. h. nach dem Tod oder nach der Invalidität des Arbeiters (der Berufsunfähigkeit des Angehörigen).

Angeichts der Bedeutung, die der Aufrechterhaltung der Versicherungsanwartschaft für die Arbeitslosen und auch für die Fürsorgeverbände selbst zukommt, erfuhr der Reichsarbeitsminister, daß von dieser Möglichkeit weitgehender Gebrauch gemacht wird.

Aus Beruf und Familie

Ehrenvoller Auftrag. Der Leiter der Strahlenabteilung am Städt. Krankenhaus in Karlsruhe, Stabmedizinalrat Dr. Weiß, hat durch die Deutsche Röntgengesellschaft den Auftrag bekommen, als einziger Vertreter Deutschlands auf dem Internationalen Kongress in Zürich vom 24. bis 31. Juli 1934 über die Krebsbekämpfung in Deutschland zu sprechen.

70. Geburtstag. Frau Emma Mucha Witwe, Herrenstr. 50, feiert heute ihren 70. Geburtstag. Ihres goldenen Humors wegen erfreut sie sich allgemeiner Beliebtheit.

Todesfall. Der badische Hof-Finanzrat a. D. Leopold Nappert, ein gebürtiger Karlsruher, ist in Tübingen unerwartet rasch gestorben. Der Verbliebene konnte erst vor knapp zwei Monaten in hoher Rüstigkeit und Gesundheit seinen 80. Geburtstag begehen. Vierzig Jahre lang war er rastlos im Dienste des badischen Hofes tätig, bis er 1918 in den Ruhestand trat. Sein Tod wird in weiten Kreisen der Landeshauptstadt mit aufrichtigem Bedauern vernommen werden.

Die Kasse des Finanzamtes Karlsruhe-Stadt ist heute wegen Teilnahme der Beamten am Staatsball auf dem Schloßplatz ab 11 Uhr geschlossen.

Spende für Arbeitsbeschaffung. Die hiesige Fachgruppe Friedhof der badischen Landesbauernschaft, Unterabteilung Garten, hat dem Oberbürgermeister zur freien Verfügung im Sinne des Arbeitsbeschaffungsprogramms den Betrag von 65 RM. übergeben. Der Oberbürgermeister hat den Spendern im Namen der Stadt den herzlichsten Dank ausgesprochen.

Aufbruch — Durchbruch

Aufbruch ersehnte das Volk, und begnadete Führer versuchten, Jahrelang schon mit Geschick, das Geschick der Nation zu verbessern. Aufbruch brannte im Blut und er loderte flammend zum Himmel, Opfernd und opferbereit, daß das Volk nun endlich erwache.

Als auch in unserem Land in der Dämmerung aller Parteien Aufbruch die erste Idee, durch den Aufbruch die Massen zu retten und im gesunden Märzwind das morsche Regime dahinsinfen, Jubelte dankvoll das Volk in Verherrlichung unseres Führers. Durchbruch der hehren Idee der vom Volk fast erfassten Erkenntniswurde zum festlichen Tag und zur nimmervergessenen Feier. Dörfer und Städte im Land und die Länder im übrigen Reich. Wie auch die Straßen der Stadt und die Häuser und ihre Bewohner wurden vom Durchbruch erfasst und die Schädlinge schnellstens erledigt. Wicht ihr noch, wie es geschah? Es geschah, und wir waren die Zeugen. Als auf dem Schloßplatz der Stadt unterm Sturmschritt der braunen Kolonnen Karlsruhe und sein Gesicht von den neuen Symbolen verklärt ward. Heute vollzieht sich ein Akt, der uns Deutsche aus neue dorthin weist. Wo unfer Sein, vom Wollen entfacht, in der Zukunft verbürgt ist. Ergebung ist der Tribut, der vor allem den Männern zuteil sei. Die von der Masse verkannt, nur für Deutschland als Deutsche kämpften. Denken wir dankend am heutigen Tage des einzigen Führers, Drücken die Hand auch mit Stolz dem Reichsstatthalter in Baden.

Fahnen, Standarten und klingendes Spiel und erhobene Hände, Donnernde Tritte und Sturmriemen runter mit leuchtenden Augen — Zeugen sind viele, und du auch, und er, und der letzte von allen: Nur noch für Deutschland, mit Hitler, dem Führer, jetzt und für immer.

Vertrauensvolle Hausgemeinschaft:

Der deutsche Einheitsmietvertrag ist da

Die scharfe Betonung der Interessengegenlässe, die vor der nationalen Erhebung unter Volksleben vergistete, hat auch das Verhältnis von Mieter und Vermieter im allgemeinen überaus ungünstig beeinflusst. Ein guter Teil der zwischen beiden Volksgruppen bisher bestehenden Kampf Stimmung war darauf zurückzuführen, daß die allgemein gebräuchlichen Mietverträge in einseitiger Wahrnehmung der Interessen die Rechtfertigung oft unbillig verschlehten.

Der Wandel in der politischen und sozialen Grundeinstellung des Volkes mußte sich auch hier auswirken; auch hier mußte die Erkenntnis kommen, daß Mieter und Vermieter auf dem Wege einseitiger Vertretung nur des eigenen Interessenshandpunkts nicht forgehen dürfen, sondern sich als Glieder des Volkskörpers im Gemeinschaftsgedanken finden müssen. Deshalb wurden schon vor einiger Zeit im Reichsjustizministerium Verhandlungen zwischen den maßgebenden Ressorts des Reichs und Preußens über die Bekämpfung der auf dem Gebiete der Formularmietverträge bestehenden Auswüchse eingeleitet. Ihr Ergebnis war der Entwurf eines neuen Mietvertragsmusters, dessen Ziel eine beiderseitige Verständnissvoll Rechnung tragende Ausgestaltung des Verhältnisses von Mieter und Vermieter zu vertrauensvoller Hausgemeinschaft ist. Ganz unabhängig hiervon hatte sich, von dem gleichen Gemeinschaftsgedanken durchdrungen, auch der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine unter der Führung seines Präsidenten, des Obersturm-bannführers Tribius, mit der Frage der Einführung eines neuen Mietvertragsmusters beschäftigt. Der Entwurf, zu dem er dabei gelangte, kam dem behördlichen so nahe, daß beide sehr leicht in Uebereinstimmung gebracht werden konnten.

Am 2. März 1934 gelang es dann dem Reichsjustizministerium, eine Einigung zwischen den Führern des deutschen Hausbesitzes und der deutschen Mieterchaft über das neue Muster eines deutschen Mietvertrages herbeizuführen. Beide Parteien waren darüber einig, daß sie sich jetzt nicht mehr als Gegner gegenüberstünden, sondern daß sich ihr gegenseitiges Verhältnis der heutigen Auffassung entsprechend auf dem Boden der Interessengemeinschaft und der Volkszugehörigkeit aufbauen müsse. Im Gegensatz zu den bisher gebräuchlichen Vertragsformularen, in deren komplizierten Vorschriften sich die Vertragsparteien vielfach nicht zurechtfinden konnten, enthält das neue Vertragsmuster klare, kurze und volkverständliche Bestimmungen, die keinem Teile übermäßige Rechte und dem anderen unvernünftige Pflichten auferlegen. Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. und der Bund Deutscher Mietervereine e. V.

Sich Dresden, werden die ihnen unterstellten Verbände anweisen, nur noch dieses neue Mietvertragsformular auszugeben und die bereits im Verkehr befindlichen Formulare nach Möglichkeit zurückzuziehen. Die Vermieter- und Mieterverbände sollen des weiteren auf ihre Mitglieder dahin einwirken, daß nur noch dieses deutsche Einheitsmietvertragsmusters beim Vertragsabschluss verwendet wird. Andererseits soll es den Parteien nicht verwehrt sein, zur Anpassung an den einzelnen Fall besondere ergänzende Vereinbarungen zu treffen. Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine wird jedoch eine Liste derjenigen schon etwangslos gekennzeichneten Vertragsklauseln veröffentlichen, die von den Hausbesitzern selbst als unsozial mißbilligt werden und deren vertrauliche Vereinbarung den Mitgliedern unter sagt sein soll.

Die 300 Wünsche der Karlsruher:

Gleichschaltung der öffentlichen Uhren

Mein Anteil an den 300 Wünschen betrifft die öffentlichen Uhren. Seit einer Reihe von Wochen kann man feststellen, daß zwischen den Uhren des Rathauses, der evangelischen Stadtkirche und der Kleinen Kirche in der Kreuzstraße eine Differenz von 2 Minuten besteht; am eifrigsten hat es die Uhr der Kleinen Kirche. Der Unterschied fällt wohl im allgemeinen nicht allzusehr ins Gewicht; es kann jedoch unter Umständen einen längeren Zeitverlust bedeuten, denn einmal schon mußte ich die Beobachtung machen, daß gerade in den späten Abendstunden sich der Führer der Linie 1 der Straßenbahn nach dem Schlag der Uhr der Kleinen Kirche, bzw. der evangelischen Stadtkirche, richtet, wenngleich die Uhr des Rathauses, bzw. am Hauptbahnhof Meyle, noch 2 Minuten bis zur Vollendung ihres Stundenlaufs zeigt. Bei den großen Zwischenräumen in der Linienführung nach 11 Uhr abends muß diese Folge der Uhrendifferenz unangenehm empfunden werden, wenn man, noch dazu bei schlechtem Wetter, auf die nächste Bahn warten muß. Von der Differenz der Uhren im Stadtzentrum und den Kirchenuhren der entfernt liegenden Stadtteile will ich gar nicht sprechen; sie ist zuweilen noch erheblicher. Es wäre deshalb zu wünschen, daß auch hier eine Gleichschaltung erfolgt.

Verbindungsweg zwischen Kupfmaul- und Gneisenaustraße

Vor Jahren schon ist einmal der Wunsch ausgesprochen worden, den von der Blücherstraße, hinter dem Städtischen Krankenhaus

Die Arbeitsdienstpflicht

der Studenten

Das Amt für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft veröffentlicht jetzt die Durchführungsbestimmungen zum Diensthalbjahr 1934. Die Arbeitsdienstpflicht für die Abiturienten, die Eltern 1934 die Schule verlassen und nach Erlangung der Hochschulreife studieren wollen, müssen in der Zeit vom 5. Mai bis 25. Oktober 1934 vier Monate Arbeitsdienst und sechs Wochen Geländesport leisten, für die Abiturientinnen ist eine Arbeitsdienstpflicht von 26 Wochen vorgesehen. Die Ableistung dieser Pflicht ist Voraussetzung für die Immatrikulation an einer deutschen Hochschule.

Von der Arbeitsdienstpflicht ausgeschlossen sind Ausländer und Nichtarier. Von der Dienstpflicht befreit können werden, wer für das Diensthalbjahr als untauglich befunden wird, wer katholische Theologie zu studieren beabsichtigt und wer ein Studium beabsichtigt, dem eine mindestens einjährige praktische Tätigkeit vorausgeht, in der er im Betriebe mit Arbeitern körperlich zusammenarbeitet und auch außerhalb der Arbeitszeit kameradschaftlich mit den Arbeitern zusammenlebt. Auslandsdeutsche Abiturienten können am Diensthalbjahr teilnehmen. Ein Zwang zur Ableistung darf bei ihnen nicht ausgeübt werden.

Umbau des „Löwenrachen“

und der Passage

Am Donnerstagnachmittag fand eine Besichtigung der Passage und der neu ausgestatteten Wirtschaftsräumlichkeiten des „Löwenrachen“ statt. Die Besichtigung ermöglichte einen interessanten Einblick in die bedeutenden Umformungen, die in der kurzen Zeit der Wiederherstellungsarbeiten entstanden sind. Wir werden auf die Einzelheiten in unserer nächsten Ausgabe zurückkommen.

Polizeibericht

Diebstahl. Am Mittwochvormittag wurde einem ledigen Döhrhändler aus Pfenningheim aus einer Aktentasche, die er in seinem Lager am alten Bahnhof verwahrt hatte, ein Betrag von 600 RM. entwendet. Der Tat dringend verdächtig war ein verheirateter, 58 Jahre alter Döhrhändler von hier, der sich später freiwillig auf der Polizeiwache meldete, aber die Tat bestritt. Er wurde wegen Verdunkelungsgefahr vorläufig festgenommen. Am Abend erschien die Ehefrau und die Tochter des Verdächtigten auf der Polizeiwache; sie gaben 408 RM. mit dem Vermerk ab, daß dieser Betrag, den der Verdächtige seiner Tochter übergeben hatte, von dem Diebstahl herrühre.

Unterschlagung. Am Mittwoch, gegen Mitternacht erschien auf einer Polizeiwache ein Bierbrauer von auswärts und bezichtigte sich der Unterschlagung von Metallgegenständen. Er stellte sich in Karlsruhe der Polizei, weil er in seinem Wohnort nicht festgenommen werden wollte. Er wurde in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

zur Kupfmaulstraße, führenden Weg bis zur Gneisenaustraße durchzuführen, um nicht nur für die Bewohner der Hauptstadt, sondern auch für die Bewohner der Weststadt eine kürzere Verbindung durch die Kupfmaulstraße zum Flughafen und für viele Spaziergänger zum Hauptwald zu schaffen. Will man etwa von der Handelstraße an das Postamt am Flughafen gelangen, so ist man genötigt, den Weg durch die Moltkestraße—Hauptstraße—Gneisenaustraße zum Flughafen zu nehmen; umgekehrt müssen die Bewohner der dortigen Siedlung und der Telegraphenkaserne den gleichen Umweg machen. Es würde meines Erachtens sicherlich keine allzugroßen Unkosten verursachen, von der Kupfmaulstraße an der früheren Artilleriekaserne entlang einen Weg oder Pfad bis zur Gneisenaustraße zu schaffen, der für die Allgemeinheit eine Erleichterung bedeuten würde. Dem Sportplatz der Polizeiwache würde diese kleine Schmälerung keinen allzugroßen Abtrag tun.

Altern Hände schneller?

Bei manchen Frauen sehen die Hände älter aus als das Gesicht. Warum eigentlich? Altern die Hände etwa schneller? Ja — aber nur dann, wenn ihre Pflege vernachlässigt wird. Dabei kostet es doch wirklich wenig Mühe, die Hände nach der Hausarbeit und nach dem Waschen jedesmal mit Leotrem einzureiben. Das tut Wunder für die Haut! Die Hände bleiben sammetweich und zart; man kann ihr wahres Alter nicht erraten. Leotrem ist schon von 22 Pfg. ab erhältlich.



Art. 330 12.50

Bitte, schwarze Halbschuhe Nr. 330

Nur das brauchen Sie zu sagen und Sie erhalten genau den gleichen Roland-Schuh, der Ihnen in unserem Fenster so gefiel, genau dasselbe Roland-Herrenschuh-Modell, welches Sie bisher getragen haben

8.50 9.50 10.50 12.50

Roland HERREN SCHUHE
Karlsruhe, Kaiserstr. 108

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Butter · Eier · Käse

sowie Würstwaren aller Art

stets frisch und in großer Auswahl!

	RM
Butter	
Tafelbutter (Markenbutter) la Qual. ¼ Pfd. -	40
Tafelbutter unverpackt. la Qualität ¼ Pfd. -	34
Eier	
Deutsche Frischeier Stück -	10
Auslandseier (besond. schwere Ware) Stück -	10
Käse	
Limburger Käse offen, 1. Sorte ¼ Pfd -	10
Limburger ohne Rinde ¼ Pfund-Stück -	24
Romadour Stück -	25
Emmenthaler offen, la Qualität, ¼ Pfd. -	30
Emmenthaler o. R. offen, la Qualität ¼ Pfd. -	25
Emmenthaler o. R. (geteilt, Inh. 6 St.) Schel. -	66
Emmenthaler o. R. (Wiedemann Adler) Schel. -	45
Camembert (geteilt Inh. 6 Stück) Schachtel -	84
Münsterkäse (geteilt Inh. 6 Stück) Schachtel	1.32
Butterkäse (besond. beliebt u. delikat) ¼ Pfd. -	28
Rahmkäse ¼ Pfd. -	19
Edamer Käse 30% (la Qualität) ¼ Pfd. -	21
Kümmelkäse „Kohler“ Stück -	10
Doppelrahmkäse „Alpenrose“ Stück -	32
Braunschw. Delik. Leberwurst ¼ Pfd. -	28
Delikateß-Leberwurst ¼ Pfd. -	36
Kalbseberwurst ¼ Pfd. -	42
Schinkenwurst ¼ Pfd. -	30
Zungenwurst ¼ Pfd. -	30
Salami u. Göttinger la Qual. ¼ Pfd. -	42
Salami 2. Qualität ¼ Pfd. -	30
Bierwurst ¼ Pfd. -	25
Landjäger Paar -	22
Mettwurst ¼ Pfd. -	30
Mettwurst abgeg. (Oldenb. Sächchen) Stück -	30
Krakauer ¼ Pfd. -	22
Schinken	
Schinken gekocht ¼ Pfd. -	30
Dürrfleisch ¼ Pfd. -	31
Ochsenmaulsalat Dose -	45

Warenabgabe nur an Mitglieder

Lebensbedürfnisverein

Täglich frisch geschlachtete

Zicklein

empfiehlt **Carl Pfefferte**
Erbsengrabenstr. 23, Telefon 1415

kaufen

ist nicht Verschwendel!
Kaufen ist Arbeit spendel!

Grosse Auswahl
Bettgemache
Halb- u. Reinleinen
Matratzendelle
Bettbarchente
Bettfedern

KEINE LADENMIETE
KEINE LADENMIETE

Arthur Baer
Kaiserstrasse 193
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

Versteigerungen

(Amtl. Anzeigen entnommen)

Ort	Art	Tage u. Zeit
Feldheim, an der Wochheimer Straße	Brennholz u. Meilen	9.3., 9.00
besgl. im Adrigssee	besgl.	10.3., 9.00
besgl. Rathhaus	Stammholz u. Brennholz	9.3., 9.00
Wilmington, Rathaus	ditto	10.3., 10.00
Reichelsheim, Rathaus	ditto	9.3., 9.00
Wübbel, Rathaus	ditto	9.3., 9.00
Wübbel, d. „Wolf“	Rubbholz	10.3., 9.30
Wübbel, d. „Kreuz“	Brennholz	12.3., 9.30

Samstag, 10. März, vorm. 11 Uhr und nachm. 3 Uhr; derzeitige in Weg. Verfl. herrsch. Kaufzeit, in m. Lotai. S 127

Renaissancezimmer, schwarz, b. a. Vertikal, m. Spiegel, Kommode m. Spiegel, Sofa, 2 Stühle, 2 Sessel, Tisch m. Wärmeh.

Speisezimmer
b. a. Birme, mahog. Tisch, Sofa m. Spiegel, Kommode u. 4 Sessel, 3 Polsterstühle.

Empfangszimmer,
b. a. Birme, mahog. Tisch, Sofa m. Spiegel, Kommode u. 4 Sessel.

Einzelmöbel,
Betten, Gammon, Bücherstent, Schreibstisch, Damenreibtisch, holl. Tisch, holl. Ständer, Sofa, Sessel, holl. Besenreihle und Brücken.
1 Schleimater-Bügel, Zoge 250 km., antike Schränke, Kommode, Tisch, Spinnrad, Gläser, Speisefische und vieles Ungenanntes mehr.

Schwer, Birke 27, Tel. 4852.
Sausatzungsaufstellungen, Versteigerungen, Möbeltransporte.

Amtliche Anzeigen

Schulgelder.

Das Schulgeld für das 3. Dritteljahr 1933/34 der Goethe-, Humboldt-, Selmbold-, Kant-, Belling-, Richter-, Freiligrub- und Sandelschule ist zur Zahlung verfallen.
Wer seiner Zahlungspflicht bis spätestens 15. März 1934 nicht nachgekommen ist, hat die gefälligen Beiträge im voraus zu entrichten und die mit weiteren Kosten verbundene auswärtige Beibringung zu erwarten.
Karlsruhe, den 7. März 1934.
Der Stadtschulrath.

Vergebungen u. Verdingungen

(Amtl. Anzeigen entnommen)

Briden- u. Straßenarbeiten für den Neubau einer Eisenbetondecke über den Seitenbach (42 cm Stamplaton, 15 cm Eisenbeton, 400 cm Erdbewegung, 230 cm Gehflächene, 85 cm Halbfeldschotter). Termin: 18. 3., 9.30 Uhr, M.-u. Str.-Bauamt Pforten.
Straßenarbeiten (2700 cbm Erd- u. Felsarbeiten, 30 cbm Zwerchmauerwerk für die Gemeinde Göttingen). Termin: 15. 3., 11 Uhr, M.-u. Str.-Bauamt Pforten.
Zäuner- und Mauerarbeiten für den Ausbau des Statl. Friedhofes in Baden-Baden. Termin: 12. 3., 10 Uhr, Magistrat Baden-Baden.
Straßenarbeiten im Hauptbahnhof Mannheim (2250 m Kleinpflaster, 45 m Grobpflaster, 450 m Rinnen und Pfaster, 145 lb. Meter Randsteine, Kleinfest- und Belag). Termin: 22. 3., 10 Uhr, Reichsbahnbetriebsamt I, Mannheim.

Zwangsversteigerungen

(Amtl. Anzeigen entnommen)

Karlsruhe, Außen des Marktplatzes Nr. 19, nebst Zubeh. Bel: Firma Gebr. Fentel, o. S., Karlsruhe. Termin: 24. 4., 9 Uhr, Notariat VI, Rathaus.
Wahr: „Hotel Kraus“, nebst Zubeh. Bel: Wilhelm Gollweg in Währ. Termin: 16. 3., 10 Uhr, Notariat I.
Leberich, Außen des Marktplatzes des Stadtlehrers Hotel Maier in Oberkirch und dessen Ehefrau. Termin: 25. 4., 8.30 Uhr, Notariat.

Offenburg, Außen des Marktplatzes Hermann Erb und dessen Ehefrau. Termin: 2. 5., 9 Uhr, Rathaus.
Offenburg, Außen des Marktplatzes Julius Wessinger in Offenburg und dessen Ehefrau. Termin: 18. 4., 10.15 Uhr, im Notariat I.
Offenburg, Außen des Marktplatzes Eduard Oberbrunner in Offenburg. Termin: 25. 4., 10.30 Uhr, Notariat I.

Pforzheim, Außen des Marktplatzes des Fräuleins Buchmüller, Wit. S. Tagelöhner in Pforzheim. Termin: 25. 4., 10 Uhr, im Rathaus.
Muggensturm, Außen des Simeon Weg, Bernhard in Muggensturm. Termin: 2. 5., 9 Uhr, Rathaus.
Mühlbach, Grundst. und Außen des Heiler Straße 21, herrenlos. Termin: 25. 4., 9 Uhr, im Notariat I.

Reu hergerichtete

5-7 3-Z. Wohn.
Stephanienstr. 65.

4 Zimmer-Wohnung
Südstraße 32
an vermieten, nahe Bahnhof, im Büro im Hof.

Komplette Wohnung
an vermietet, im bad. Schwarzst. an dem Reichelstr. an dem Reichelstr. an dem Reichelstr. an dem Reichelstr.

Zimmer
an vermietet, im bad. Schwarzst. an dem Reichelstr. an dem Reichelstr. an dem Reichelstr.

Laden/Lokale
Laden mit Büro an vermieten, im bad. Schwarzst. an dem Reichelstr. an dem Reichelstr. an dem Reichelstr.

Wertstätte
an vermieten, im bad. Schwarzst. an dem Reichelstr. an dem Reichelstr. an dem Reichelstr.

Mietgesuche
1-2 3-Z. Wohnung an vermieten, im bad. Schwarzst. an dem Reichelstr. an dem Reichelstr. an dem Reichelstr.

Mod. Landhaus in Immenstaad Bodensee
an vermieten, im bad. Schwarzst. an dem Reichelstr. an dem Reichelstr. an dem Reichelstr.

Metzgerei
an vermieten, im bad. Schwarzst. an dem Reichelstr. an dem Reichelstr. an dem Reichelstr.

Der Wunsch jeder Frau: ein **fesches Kostüm**

Dieser Wunsch ist bei uns leicht zu erfüllen!

Ein **Kostüm** aus modern. Seidenhaarstoff oder einfarbigem Sheeting, in dem jede Dame gut anzusehen ist, selbstverständlich in hübschen, modernen Farben und nur **19.75**

Der eleg. Frühjahrsanzug: Jackenkleider in marine und schwarz oder solche aus dem jetzt so modischen Fresco oder leicht aufgearbeiteten Stoffen in hübschen hellen Frühjahrsfarben **34.50**

Sportliche Kostüme werden auch von der Frühjahrsmode sehr bevorzugt. Sehr festsch, englisch gemusterter Stoffe, verbunden mit der etwas strengeren sportlichen Verarbeitung und Maßgabe, verleihen jeder Dame eine ganz besondere Note **49.50**

Zum **Kostüm** eine hübsche Bluse oder Pullover
Seit länger Zeit hat die Mode nicht solche entzückende Maßgaben gebracht!

Maitrèpe-Blusen in hellen Frühjahrsfarben **3.95**
s. 90, 4.90,
Pullover in Wiener Strickart, sehr festsch, in entzückenden hellen Farben **4.50**

HERMANN TETZ u. CO
KARLSRUHE

Handlesekkünstlerin

Aenne Röntrop, Amalienstr. 39
Gartenfreunde, pflanz **Rosen**
in bester Qualität von G. Zen, Baumgärten u. Gartengebietungen, Offingen, Fernsprecher 291.

2 3-Z. Wohn.

von Sozialrentner, alleinleb., gefucht, Preisangeb. unter Nr. 8523 im Tagblattbüro.

Offene Stellen

Alleinmädchen
büchsaugend, pünktlich, zuverlässig, gefucht, Alter 24-27 J., deutsch, Reichelstr. 4, V. 1.

Mädchen

Beschäftigung bei Kant. Köchlein, Gartenbaubetrieb, Eigenheim, Wilhelmsstr. 1.

Männlich

Herr gesucht
a. Verf. ungl. Bl. garten an Blüte und Arbeit, d. Thüringen & Co., Hamburg 22.

Stellengefuche

19 jährig. Mädchen
sucht Stellung für Haushalt, ist auch i. Baracken arbeit bewandert. Offerten unt. Nr. 3151 an das Tagblattbüro.

Jr. Z. Gemeinde

Verkauf: Muggensturm, Rosenstraße. 265942 268162 271234 271249 274688 276471 276906 277757 282608 282731 282956 289876 290269 291640 292390 297271 300288 300385 300889 301959 303364 309720 311835 312323 318854 320272 321352 324812 329900 335290 341048 343064 343504 343504 344570 347112 347884 347948 352183 356092 358129 360344 360707 360839 363685 364269 370285 374417 374862 377843 383819 383512 385268 382637 393231 395090 396045 396793 399720

20 Tagesprämién.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:
150912 157573 174607 235393 280523 307662
340528 341825 364065 392246